XII. JAHRGANG № 2 13. JANUAR 1912

SCHWEIZ·KONSUM-VEREIN

ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K·)

REDAKTION UND ADMINISTRATION : BASEL, THIERSTEINERALLEE 14
DRUCK UND VERLAG : VERBAND SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K·)

Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.)

XVII. Kreis, Vorort Zug.

Einladung zur Kreiskonferenz

Sonntag, den 14. Januar 1912, nachmittags 1 Uhr, im „Hotel Bären“ in Schwyz.

Traktanden:

1. Appell.
2. Verlesen des Protokolls letzter Konferenz.
3. Referat über: „Errichtung einer Verbands-Schuhfabrik“, Referent Herr E. Schwarz, Mitglied der Verwaltungskommission des V.S.K.
4. Besprechung über die Handhabung der Zuckerlieferungs-Konditionen pro Campagne 1910/11. (Antrag der Verbandsvereine in Erstfeld, Altdorf und Gurtnellen.)
5. Allgemeine Umfrage.
6. Diskussion.
7. Bestimmung des Ortes der nächsten Kreiskonferenz.

NB. Wegen ungenügender Zugsverbindung wurde die Konferenz erst auf 1 Uhr mittags angesetzt, ein gemeinsames Mittagessen findet nicht statt.

Mit genossenschaftlichem Grusse

Der Vorstand des XVII. Kreises,

Der Präsident: **G. Madörin.**
Der Aktuar: **V. Banzer.**

Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.)

XII. Kreis, Vorort Schaffhausen.

Einladung zur Kreiskonferenz

Sonntag, den 14. Januar 1912, vormittags 10 Uhr, im Gewerkschaftshaus zum Tannenhof, Schaffhausen.

Traktanden:

1. Appell.
2. Protokoll der letzten Konferenz.
3. Mitteilungen über die neue Kreiseinteilung. (Verschmelzung des XI. und XII. Kreises.)
4. Welche Anforderungen stellt die Teuerung an die Verbandsvereine.
5. Abkommen mit dem Gewerkschaftsbund.
6. Schuhfabrik.
7. Allgemeine Umfrage.
8. Bestimmung des nächsten Versammlungsortes.

Referent zu Traktanden 3—6 Herr Nationalrat B. Jäggi, Präsident der Verwaltungskommission des V. S. K.

Die Genossenschaftsvorstände sind ersucht, die Teilnehmer am gemeinschaftlichen Mittagstisch (Fr. 2.— ohne Wein), bis spätestens den 12. Januar 1912 der Verwaltung der Allg. Konsumgenossenschaft Schaffhausen mitzuteilen. — Nach Schluss der Verhandlungen ist, sofern die Zeit es erlaubt, eine Besichtigung des Lagerhauses der Allgemeinen Konsumgenossenschaft Schaffhausen vorgesehen.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein

Namens des Kreisvorstandes,

Der Präsident: **E. Meyer.**
Der Aktuar: **P. Strub.**

Den Vereinsverwaltungen empfehlen wir zur Anschaffung für ihre Bibliotheken:

Die Buchführung für kleinere Konsumvereine

nebst Musterbeispiel eines Geschäftsganges

Preis Fr. 3.—

Diese Broschüre in Grossquart, eignet sich vorzüglich als Nachschlagewerk und zum Selbststudium.

Kochfett und Kokosfett

„Union“

sollten bei den heutigen teuren Butter- und Schmalzpreisen in keinem Konsumladen fehlen

Verein schweiz. Konsumverwalter.

Einladung zu einer Versammlung

Mittwoch, den 24. Januar 1912, vormittags 10 Uhr im „Hotel Gerber“ in Aarau.

Traktanden:

1. Mitteilungen des Vorstandes.
2. Erfahrungen mit dem Import und Verkauf von Gefrierfleisch. Referent: Herr R. Bolliger, Basel.
3. Erfahrungen mit den Registrierkassen in Konsumvereinsbetrieben. Referenten: HH. G. Hoffmann, Biel und F. Thomet, Bern.
4. Teuerung. Referent: Herr J. Flach, Winterthur.
5. Aufstellung einer Preisaufgabe. Referent: Herr J. Flach.
6. Unvorhergesehenes.

In Anbetracht der interessanten Traktanden, werden die Herren Kollegen zu zahlreichem Besuche der Versammlung freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

P. S. Konsumvereinsverwalter, welche unserem Vereine noch nicht als Mitglied angehören, werden zum Eintritte in denselben, sowie zum Besuche der Versammlung freundlichst eingeladen.

SCHWEIZ·KONSUM-VEREIN

ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K)

XII. Jahrgang | Basel, den 13. Januar 1912 | No. 2

Wöchentlich erscheint eine Nummer von 8—16 Seiten Text. Abonnementspreis Fr. 4.— p. Jahr, Fr. 2.50 p. 6 Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 6.50 p. Jahr.

Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu grösserem Wohlstand und höherer sozialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: Sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.

Inhalts-Verzeichnis:

Die Ergebnisse unserer neuesten Verbandsstatistik (Fortsetzung). — **Aus der Praxis:** Die Berechnung der mittleren Verfallzeit und des Zinskontokorrentes. — **Diverses:** Der Zusammenbruch des Verbandes schweiz. Schuhindustriellen. — Organisierte Lebensmittelverteuerung in der Schweiz und in den Vereinigten Staaten. — Geschenkartikel. — **Aus unserer Bewegung:** Umschau; Basel, Einsiedeln, Interlaken, Kreuzlingen, Töss, Wetzikon, Kloten, Mühleholz-Schaan. — **Verbandsnachrichten:** Aushilfs-Verwalter und Bureau-Angestellte für Verbandsvereine. — Instruktionskurs für Vorstandsmitglieder. — Geschenkartikel. Wochenausgabe des Volksblattes. — Statutenrevision der Verbandsvereine. — Lebensmittelverteuerung. — Einbanddecken und Inhaltsverzeichnis für den „Schweiz. Konsum-Verein". — **Feuilleton:** Momentaufnahmen aus der ersten Zeit des Rochdaler Genossenschaftswesens (Fortsetzung). — Aphorismen.

Die Ergebnisse unserer neuesten Verbandsstatistik.

(Fortsetzung)

Betrag des Umsatzes pro Mitglied. Im abgelaufenen Jahre hat der durchschnittliche Bezug pro Mitglied eine ansehnliche Erhöhung erfahren. Dies ist ein erfreulicher Fortschritt. Aber auch da müssen wir Einschränkungen machen. Wir sind nämlich immer noch nicht in der Lage, die Bezüge der Mitglieder und Nichtmitglieder strenge auseinander zu halten. Tatsächlich gehen die letzteren immer mehr zurück. Dennoch gibt es immer noch Verbandsvereine, Genossenschaften und Aktiengesellschaften, die mehr Waren an Nichtmitglieder als an Mitglieder vermitteln. Diese nehmen daher in der Liste eine Stelle ein, die ihnen eigentlich nicht zukommt. Wir halten es aber nicht für angänglich, blosse «Konsumenten» als Mitglieder zu betrachten, auch wenn sie im Bezug der Rückvergütung den Mitgliedern gleichgestellt sind. Der zunehmenden genossenschaftlichen Einsicht der Verwaltungen und Mitglieder ist es vorbehalten, hier nach und nach bessere Zustände zu schaffen.

Man kann sich auch fragen, ob es nicht rätlich wäre, nicht bloss die Mitgliederzahl, sondern auch den Umsatz im Verhältnis zur Zahl der Haushaltungen im Wirtschaftsgebiet zu bestimmen, um einen weitern Anhaltspunkt zur Beurteilung der Intensität der Bewegung zu erhalten.

Unter diesen Gesichtspunkten ist die folgende Aufstellung zu beurteilen.

Die höchsten Umsätze pro Mitglied haben:

1. Fontainemelon	2210,8
2. Sion	1997,1
3. Fleurier	1797,2
4. Wädenswil, Einw. V.	1792,4
5. Thalwil	1292,1
6. Travers	1250,5
7. Kempttal-Spinnerei	1218,0
8. Betten-Mörel	1204,1
9. Corcelles	1160,6
10. Jona	1160,3
11. Siebnen	1151,4
12. Arbon	1113,0
13. Aadorf	1030,9

Es haben Beträge von:

Fr. 900,1—1000,0	5 Vereine
» 800,1— 900,0	11 »
» 700,1— 800,0	17 »
» 600,1— 700,0	22 »
» 500,1— 600,0	33 »
» 400,1— 500,0	70 »
» 300,1— 400,0	72 »
» 200,1— 300,0	50 »
» 100,1— 200,0	6 »
» 0,1— 100,0	1 »

Unkosten und Nettoüberschuss. Die Unkosten setzen sich aus folgenden Posten zusammen:

Mietzinsen	Fr. 1,187,901
Kapitalzinsen	» 1,056,723
Salaire	» 6,569,040
Vergütungen an Vereinsbehörden	» 304,973
Abschreibungen	» 739,138
Reserveeinlagen	» 105,009
Frachten, Cammionage, Heizung, Beleuchtung, Reparaturen etc.	» 2,338,887

46 Vereine haben ihren Behörden keine Vergütungen gewährt, wenigstens keine solchen angegeben.

Der Nettoüberschuss wurde in nachstehender Weise verwendet:

Rückvergütungen	Fr. 6,973,335
Abschreibungen	» 262,451
Reserveeinlagen	» 898,965
Vergabungen	» 43,965
Vortrag auf neue Rechnung und andere Verwendungen	» 322,102

Bezüge beim V. S. K. In frühern statistischen Aufstellungen und Jahrbüchern war immer das prozentuale Verhältnis zwischen dem Umsatz der

Vereine und ihren Bezügen vom Verband berechnet, dabei aber ausser Acht gelassen worden, dass es sich auf der einen Seite um Engros- und auf der andern um Detailpreise handelt. Um diesen Fehler zu vermeiden, haben wir dieses Jahr einen Näherungswert der Wareneinkäufe dadurch festzustellen gesucht, dass wir den Bruttoüberschuss vom Umsatz subtrahierten und die so erhaltene Zahl mit den Verbandsbezügen verglichen. Das hat nun aber zur Folge, dass Vereine mit starkem Vertragslieferanten-Verkehr ungünstiger gestellt werden, als sie es tatsächlich verdienen. So hat z. B. Kreuzlingen nach unserer Berechnung einen Wareneinkauf von Fr. 213,685, wovon 56% vom Verbande bezogen wurden, tatsächlich sind aber nur für Fr. 175,826 Waren vom Vereine selbst angekauft, während der Rest von Vertragslieferanten direkt an die Mitglieder abgegeben wurde, sodass der tatsächliche Bezug vom Verbande nicht 56, sondern 70% betrug. Auch bei andern Vereinen lassen sich ähnliche Verhältnisse konstatieren.

Zudem fehlt uns eine einigermassen sichere Grundlage für die Berechnung derjenigen Bezüge, die in Hinsicht auf den Bedarf der einzelnen Vereine und den Versorgungskreis des Verbandes einen regelmässigen Verkehr mit dem letzteren begründen. Viele Vereine vermitteln Artikel, die der Verband gar nicht führt. Bei Basel z. B. betragen diese mehr als die Hälfte des Umsatzes. Es sind hiebei hauptsächlich Milch, Schlachtvieh, Bier etc. zu nennen, die der Verband nicht vermittelt und in deren Umsatzmengen zurzeit statistisch schwer erfassbare Grössen enthalten sind. Die Verhältniszahlen sind also kein unbedingt zuverlässiger Masstab für die Verbandstreue dieser Vereine. Ausser Basel sind da noch Bern, Chur, Genf, Luzern, Olten, Vevey, Winterthur und viele kleinere Vereine zu nennen.

Eine weitere Fehlerquelle bedingt die Nichtübereinstimmung des Verbandsjahres mit den Geschäftsperioden der Vereine. Bis jetzt wurden ausschliesslich die Umsatzzahlen im Jahresberichte des Verbandes benutzt. Um eine einigermassen bessere Uebereinstimmung zu erzielen, werden wir uns in Zukunft bei unseren diesbezüglichen Erhebungen an die Geschäftsperiode der einzelnen Vereine halten und danach die Verhältniszahlen berechnen.

Nach den Verbandsbezügen rangieren die Vereine folgendermassen:

Unter 10%	7	Vereine
10— 20%	16	»
20— 30%	28	»
30— 40%	51	»
40— 50%	38	»
50— 60%	51	»
60— 70%	46	»
70— 80%	37	»
80— 90%	12	»
90—100%	10	»
Ueber 100%	11	»

Es dürften sich wahrscheinlich wieder wie letztes Jahr Leute einfinden, die überverbandstreue Vereine, d. h. solche Verbandsmitglieder entdeckt haben wollen, die über 100% des Ankaufswertes ihrer umgesetzten Waren vom Verbande bezogen. Folgende Umstände erklären diese auf den ersten Blick etwas verblüffende Erscheinung:

Einmal fällt das Geschäftsjahr des Verbandes nicht mit dem vieler Vereine zusammen, sodass eine stärkere Steigerung des Umsatzes nur in den Verbandsbezügen zum Ausdruck kommt (St. Margrethen, Hausen, Fribourg, Luterbach). Dann erstreckt sich der Umsatz einzelner Vereine nur auf ein verkürztes Geschäftsjahr, während die Verbandsbezüge volle 12 Monate umfassen (Steckborn, Meilen). Andere Vereine haben gegen Ende des Betriebsjahres Filialen eröffnet und deshalb ihre Lagerbestände stark vermehren müssen (Steckborn, Ragaz) oder sie haben eine durchgreifende Reorganisation erfahren, deren Wirkung sich zunächst in vermehrten Verbandsbezügen zeigt, da der gegen den Abschluss sich steigernde Umsatz eine erhebliche Vermehrung der Warenvorräte bedingte (Grandson, Porrentruy). Ein Verein (Meilen) hat erst im Berichtsjahre seinen Laden neu eröffnet und deshalb sein ganzes Lager assortieren müssen.

Reserveeinlagen und Abschreibungen. Diese beiden Posten werden von den verschiedenen Vereinen verschieden behandelt. 160 Vereine haben die Abschreibungen im Betrage von Fr. 739,178.— und 46 Vereine die Reserveeinlagen mit Fr. 105,009.— auf die Betriebsrechnung genommen. 121 Vereine haben die Abschreibungen mit Fr. 262,451.— und 232 Vereine die Reserveeinlagen von Fr. 898,965.— aus dem Nettoüberschuss bestritten. 18 Vereine haben die Abschreibungen und 16 die Reserveeinlagen teils durch die Betriebsrechnung, teils durch den Nettoüberschuss gedeckt. Diese sind in vorstehenden Angaben inbegriffen. Weder bedarf es also einer Erbschaft, um die Reserven auf etwas aussergewöhnliche Weise wachsen zu lassen, noch auch braucht die Statistik unrichtig zu sein.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir noch auf einen Punkt zurückkommen, der seinerzeit zu reden gab und auch dies Jahr wieder Aufsehen machen könnte. Es ist das sozusagen stossweise Anwachsen der Reserven. Dasselbe ging in den letzten Jahren in folgender Weise vor sich:

1905	Fr. 4,100,429	1908	Fr. 6,491,658
1906	» 4,722,601	1909	» 6,517,370
1907	» 5,044,043	1910	» 8,104,272

Der Umstand war uns schon vor zwei Jahren aufgefallen, ohne dass wir einen genügenden Erklärungsgrund dafür fanden. Erst die veränderte Fragestellung bei den diesjährigen Erhebungen, besonders die Bilanzaufstellung und die Notwendigkeit, die Angaben aller Vereine nach Möglichkeit zu prüfen und mit den publizierten Jahresrechnungen in Uebereinstimmung zu bringen, hat uns über die grossen Sprünge von 1907/08 und 1909/10 aufgeklärt. In den Fragebogen für die Jahre 1907 und 1909 war nämlich die spezifizierte Angabe der Reserven verlangt worden. Die meisten Vereine hatten darum nur die in den Bilanzen figurierenden Summen aufgeführt, ohne den Betrag der aus dem Nettoüberschuss noch erfolgenden Einlage zu berücksichtigen. In den Jahren 1908 und 1910 war ausdrücklich die Angabe der Reserven inklusive der betr. Jahreseinlagen verlangt. Das hatte zur Folge, dass die Gesamtbeträge der Reserven für diese zwei Jahre bedeutend höher wurden, als sie nach der scheinbaren Entwicklung hätten sein können und ebenso dass pro 1909 die Zunahme eine so minime war. Sie ist der Hauptsache nach erst pro 1910 zum Vorschein gekommen.

Bilanz. Die Aufnahme der vollständigen Bilanz aller Vereine in die Statistik erfolgte dies Jahr zum ersten Mal. Massgebend war hiefür einmal die Notwendigkeit einer genauern Kontrolle der Angaben der Verbandsvereine. Dann aber bot gerade die Bilanz die Möglichkeit einer exakten Bearbeitung und wirksamen Kontrolle der Statistik selbst. Eine ganze Reihe von Posten, die so wie so angeführt

werden mussten, fanden darin Platz und die Feststellung der Bilanzsumme gab Gelegenheit, das gesamte in den Konsumvereinen investierte Kapital sowie auch das Verhältnis der eigenen und fremden Betriebsmittel kennen zu lernen.

Von ziemlich vielen Vereinen waren die Bilanzposten ganz unrichtig ausgefüllt worden, ja sogar bilanzfähige Betriebsleiter hatten sich über die elementarsten Anforderungen, die an eine Bilanz gestellt werden müssen, kühn hinweggesetzt. Natürlich konnten die Berichtigungen nur unter grosser Mühe durchgeführt werden. Es genügt nicht, die Bilanz der Jahresrechnung vor der Ueberschussverteilung einzutragen, sondern es muss der Stand der verschiedenen Konti nach der Ueberschussverteilung ermittelt werden. In den meisten Fällen werden bloss die Reserven, die Rückvergütungen und andern Passiven davon betroffen, hie und da sind auch noch die Abschreibungen von den Mobilien und Immobilien abzuziehen.

Wenn uns eine ausführliche Jahresrechnung mit Betriebsrechnung, Bilanz und Ueberschussverteilung vorliegt, so ist eine allfällige Berichtigung und Ergänzung leicht. Immerhin erfordert es Zeit und peinliche Sorgfalt, wenn die Gesamtbilanz zuletzt stimmen soll. Schwieriger ist es schon, wenn nur unsichere und teilweise unklare Angaben vorhanden sind und man auf eventuelle Anfragen nicht einmal eine Antwort erhält, was zwar erfreulicherweise selten, aber immerhin vereinzelt vorkommt.

Der prozentuale Anteil jedes einzelnen Kontos an der Gesamtsumme wurde in einer separaten Tabelle zusammengestellt, welche wir gleich an dieser Stelle besprechen wollen. Die Totalsummen der Bilanz ergeben folgende prozentuale Verteilung:

Aktiven:	
Warenlager	32,3%
Kassa	1,5%
Ausstände an Warenguthaben	2,0%
Bankguthaben	8,4%
Wertschriften	5,0%
Mobilien	4,9%
Immobilien	43,8%
Andere Aktiven	2,1%
Passiven:	
Reserven	13,9%
Anteilscheine	5,6%
Hypotheken	27,4%
Obligationen	11,3%
Kreditoren	9,8%
Spareinlagen	16,4%
Rückvergütung	11,9%
Andere Passiven	3,7%

Natürlich finden sich unter den einzelnen Vereinen grosse Differenzen. Aber gerade diese Tabelle bietet eine ungemein lehrreiche Uebersicht über die finanzielle Lage der einzelnen Vereine und sie ist den Verwaltungen zum Studium sehr zu empfehlen.

In diesem Zusammenhange kann auch auf die Bedeutung des Verhältnisses zwischen Bilanzsumme und Umsatz hingewiesen werden. Innerhalb gewisser Grenzen ist dasselbe um so günstiger, je mehr der Umsatz die Bilanzsumme, in der das in den Konsumgenossenschaften werbend angelegte Kapital zum Ausdruck kommt, übersteigt. Je kleiner nämlich das Kapital im Verhältnis zum Umsatz ist und je mehr es sich dabei um verzinsliches Kapital handelt, desto geringer werden die Spesen sein und um so leichter bewältigt der Verein seine wirtschaftliche Aufgabe. Anderseits ist freilich nicht zu vergessen, dass die Mieten auch einen Teil der Spesen bilden, welche bei eigenen Liegenschaften in der Regel als Kapitalzins ins Gewicht fallen. Es ist also bei der Beurteilung des Verhältnisses zwischen Umsatz und Bilanzsumme immer darauf zu achten, ob der betr. Verein Liegenschaften besitzt oder nicht. Für den erstern Fall bietet der Allgemeine Consumverein Basel ein treffliches Beispiel. Sein Umsatz beträgt 21,928,359, die Bilanzsumme aber nur 9,754,685, also 44,5%. Das Verhältnis ist allerdings bei Genf noch günstiger, es stellt sich dort auf 32½%, aber Genf hat eine viel kleinere Zahl von Produktivbetrieben und daher auch weniger Liegenschaften. Im andern Falle kann als Regel gelten, dass wo die Bilanzsumme den Umsatz übersteigt oder nahezu erreicht, ein ungünstiges Verhältnis vorliegt.

Für die schweizerische Konsumgenossenschaftsbewegung bedeutet das bestehende Verhältnis zwischen Bilanzsumme und Umsatz gegenüber der ausländischen, soweit das allerdings sehr spärliche Material Vergleiche zulässt, einen nicht zu unterschätzenden Vorteil. Beispielsweise betrugen die Anteilscheine, Reserven und Spargelder etc. der englischen Konsumvereine im Jahre 1910 Fr. 965,814,150 bei einem Umsatze von Fr. 1,796,534,575, also zirka 54% des Umsatzes, wozu noch mindestens 15% Nettoüberschuss kommen. Es darf in diesem Zusammenhange auch noch darauf hingewiesen werden, dass das Verhältnis zwischen Anteilscheinkapital und Reserven in der Schweiz ein viel günstigeres ist als in England. Dort stehen Fr. 770,106,150 zu 5% verzinslichen Anteilscheinen unverzinsliche Reserven von nur Fr. 51,895,600 gegenüber, während die schweiz. Vereine bei Fr. 3,252,895 Anteilscheinen, die bei vielen Genossenschaften nicht einmal verzinslich sind, Fr. 8,104,272 unverzinsliche Reserven besitzen. Gerade die Erscheinungen der letzten Zeit in den englischen Konsumvereinen zeigen uns den grossen Vorteil, den die Entwicklung bei uns mit sich bringt. Sie mahnt uns aber auch mit aller wünschbaren Deutlichkeit daran, in erster Linie immer für die Ansammlung von unverzinslichen Reserven besorgt zu sein, denn darin liegt die Kraft und die unbesiegliche Widerstandsfähigkeit gegenüber der grosskapitalistischen Konkurrenz, die auch bei uns je länger je mehr sich einzunisten beginnt.

Fassen wir die verzinslichen Passiven der Verbandsvereine zusammen, so erhalten wir folgende Posten:

Anteilscheine	Fr.	3,252,895
Hypotheken	»	16,021,120
Obligationen	»	6,630,112
Spareinlagen	»	9,587,502
Total	Fr.	35,491,629

Dazu kommen noch zirka 3 Millionen Bankschulden, während andererseits ein beträchtlicher Teil der Anteilscheine nicht verzinslich ist. Die verzinslichen Passiven erreichen also höchstens 38% des Umsatzes, bei den englischen Konsumvereinen aber 54%.

Warenlager. Bei 214 Vereinen wies es eine Vermehrung auf, die sich in den meisten Fällen innerhalb der Grenzen hielt, die durch die Umsatzzunahme bedingt war. Ein Rückgang ergab sich, soweit Angaben gemacht wurden, bei 57 Vereinen, während der Lagerbestand bei 54 stabil geblieben war. Der Anteil des Warenlagers an der Bilanzsumme schwankt zwischen 10,5% (Rorschach) und 94,6% (Aefligen).

Von hervorragender Bedeutung ist auch das Verhältnis zwischen Warenlager und Umsatz.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Praxis

Die Berechnung der mittleren Verfallzeit und des Zinskontokorrentes.*) Es naht wieder die Zeit, wo unsere Vereine die Zinskontokorrente erhalten, sowohl von den Banken als auch vom V. S. K. in Basel. Manches Mitglied unserer Vereinsbehörden würde diese Auszüge gerne nachrechnen und kontrollieren, wenn nicht das Gedächtnis nach dieser Richtung hin versagen würde, denn das einst Gelernte wurde mangels Nichtanwendung im praktischen Leben schon längst vergessen. Oder aber, was auch keine Schande ist, man hatte aus diesem oder jenem Grunde derartige Berechnungen nie lernen können und besitzt auch die entsprechenden Lehrbücher nicht.

Für alle diejenigen, für welche das eben Gesagte zutrifft, sind die nachstehenden Zeilen bestimmt, d. h. es soll in denselben versucht werden, in möglichst knapper Form eine Anleitung und Richtschnur zur Nachrechnung des Kontokorrentes zu geben.

Bevor wir den eigentlichen Zinskontokorrent behandeln können, müssen wir wissen, was die in einem solchen Auszug vorkommenden Rubriken und Ausdrücke zu bedeuten haben.

Neben Datum- und Textkolonne finden wir noch solche für den Verfall, die Anzahl Tage, die Zinszahlen (Nombres) und die Beträge.

Ueber die Datum-, Text- und Betragskolonne können wir, da dieselben ohne weiteres verständlich sind, hinweggehen.

Verfallkolonne. In derselben steht die Verfallzeit, welche angibt, von welchem Zeitpunkt an die betreffende Kapitalsumme zu verzinsen ist. Während die Banken in ihrem Kontokorrentverkehr mit den Konsumvereinen gewöhnlich für jeden Posten auch den entsprechenden Verfalltag angeben, berechnet der V. S. K. sowohl für die monatlichen Soll- als auch die Habenposten die mittlere Verfallzeit.

Diese mittlere, auch gemeinschaftliche oder Durchschnittsverfallzeit genannt, gibt denjenigen Zeitpunkt an, an welchem ohne Zinsnachteil für Gläubiger oder Schuldner die Fakturen etc. auf einmal verfallen oder die Zahlungen etc. auf einmal hätten erfolgen können. Wie die Berechnung der mittleren Verfallzeit zu geschehen hat, geht aus nachstehenden Beispielen hervor:

Nehmen wir an, wir hätten aus folgenden Posten die mittlere Verfallzeit zu berechnen:

Fr.	300.—	Verfalltag	20. Juni
»	200.—	»	5. »
»	500.—	»	14. Juli
»	800.—	»	20. »

In erster Linie müssen wir wissen, wieviel Tage noch ein jeder Posten zu durchlaufen hat, und zu diesem Zwecke gehen wir von der frühesten Verfallzeit (5. Juni) aus und es gibt dann:

bis	20. Juni	15 Tage
»	5. »	0 »
»	14. Juli	39 »
»	20. »	45 »

*) Anm. der Redaktion. Mit Rücksicht auf die Vorschrift von Art. 49 des Regulativs für die Bankabteilung, wonach der Totalbetrag der Fakturen eines Monats jeweils in einem Wechsel mit Valuta mittlerer Verfall der Fakturen einkopiert wird, hat unser Verbandskontrolleur es als wünschbar erachtet, die Vorstände der Verbandsvereine über diese Frage aufzuklären.

Hierauf multipliziert man die Kapitalsumme mit der entsprechend ausgerechneten Anzahl Tage, addiert die so erhaltenen Produkte und dividiert deren Additionssumme durch die Totalsumme der Kapitalien (Monatsverkehr beim V. S. K.).

Das erhaltene Produkt ergibt die Anzahl Tage, welche, zur Ausgangszeit unserer Berechnung — 5. Juni = früheste Verfallzeit — geschlagen, die gesuchte mittlere Verfallzeit ergeben.

Gestützt auf obige Ausführungen stellt sich die Rechnung wie folgt:

Fr.	300.—	Verfall	20. Juni	=	300	×	15	= 4,500
»	200.—	»	5. »	=	200	×	0	= 0
»	500.—	»	14. Juli	=	500	×	39	= 19,500
»	800.—	»	20. »	=	800	×	45	= 36,000
					1800	in		60,000

$$= 33 \frac{600}{1800} \text{ Tage}$$

d. h., zählen wir zu der frühesten Verfallzeit — 5. Juni — 33 Tage hinzu, so erhalten wir den 8. Juli als die mittlere Verfallzeit für obige Posten.

Anzahl Tage. Die in der Rubrik «Tage» angegebene Anzahl wird gefunden, indem man vom Verfalltag die Tage rückwärts auf das Datum der Epoche (erster Tag, erste Verfallzeit) rechnet und zwar muss das sowohl für die Soll- als auch die Habensumme in gleicher Weise geschehen. — Die Monate werden vom V. S. K. (Usance auf den meisten Schweizerplätzen und in Deutschland) zu 30 Tagen und das Jahr zu 360 Tagen gerechnet. — Da die Epoche am Anfang des Kontokorrentes steht, also zurückgerechnet wird, nennt man diese Form des Zinskontokorrentes die retrograde (französische) im Gegensatz zur deutschen oder progressiven Form, wo eben vorwärts gerechnet wird.

Es ist natürlich hier nicht der Ort, alle die verschiedenen Formen und Methoden der Zinsberechnung zu besprechen, sondern wir beschränken uns auf die bei uns am meisten angewandte — retrograde Methode.

Zinszahl (Nombre). Die Nombre ist ein Mittel, mit welchem die Verzinsung eines Kapitals für jeden beliebigen Zeitraum berechnet werden kann. Unter Nombre versteht man den Zinswert von einer 100fachen Kapitaleinheit in einem Tag. Es tragen z. B. Fr. 900.— in 9 Tagen denselben Zins wie Fr. 100.— in 81 Tagen oder Fr. 8,100.— in 1 Tag. — Dividiert man die Kapitalsumme durch *100* und multipliziert man das betreffende Resultat mit der Anzahl der Tage, so stellt das erhaltene Produkt die Zinsnummern dar. —

Sind aus allen Soll- und Habenposten die Nombres berechnet, so müssen auch aus dem Kapitalsaldo, der sich auf den Kontokorrentabschluss ergibt, dieselben ebenfalls herausgerechnet werden. Die Einstellung der aus dem Kapitalsaldo gewonnenen Nombre erfolgt auf diejenige Seite des Kontokorrentes, auf welcher sich die kleinste Kapitaltotalsumme ergibt. Alsdann werden die Nombres addiert und deren Saldo ermittelt. Aus diesem Nombresaldo, der auf die an Nombres schwächere Seite eingestellt wird, muss dann auch die Zinsberechnung erfolgen,

mit anderen Worten: Nombres im Soll ergeben Zins im Haben, und umgekehrt: Nombres im Haben ergeben Zins im Soll.

Zinsberechnung. Der Zins wird aus dem Nombresaldo berechnet, indem man den letztern mit dem Prozentsatz multipliziert und das Ergebnis durch 360 dividiert.

S. E. & O. Diese Bemerkung, die oft auf Auszügen zu lesen ist, heisst auf deutsch: «Irrtum und Auslassung vorbehalten».

Nachstehendes Zinskontokorrentschema dürfte die vorausgegangenen Erläuterungen noch besser verständlich machen, und wenn diese Zeilen unseren stets wissensdurstigen Genossenschaftern einen Dienst erweisen, so ist deren Zweck erfüllt. *R. G.*

Retogrades oder französisches Kontokorrent

Verfall	Tage	Nombres	Betrag
30. Juni	Epoche		2000.—
16. Aug.	46	46 × 30,00 = 1380	3000.—
18. Sept.	78	78 × 20,00 = 1560	2000.—
15. Okt.	105	105 × 10,00 = 1050	1000.—
19. Novbr.	139	139 × 5,00 = 695	500.—
17. Dezb.	167	167 × 20,00 = 3340	2000.—
10. Januar	190	190 × 10,00 = 1900	1000.—
31. Dezb.		5% Zins aus Nombresaldo 1705 (5 × 1705 = 8525 : 360)	23.65
		11,630	11,52365

Verfall	Tage	Nombres	Betrag
18. Juli	18	18 × 40,00 = 720	4000.—
7. Aug.	37	37 × 10,00 = 370	1000.—
17. Nov.	137	137 × 20,00 — 2740	2000.—
20. Dez.	170	170 × 30,00 = 5100	3000.—
31. Dez.	180	180 × 15,00 = 2700	—.—
Kapitalbilanz Fr. 1500.—			
31. Dez.		Saldovortrag	1523.65
		11,630	11,523.65

S. E. & O.

Der Zusammenbruch des Verbandes schweiz. Schuhindustriellen. Am 29. Dezember 1911 fand in Zürich eine Generalversammlung des Verbandes schweizerischer Schuhindustrieller statt, in der nach heftigen Auseinandersetzungen die — sofortige Auflösung beschlossen wurde. — Dem Vernehmen nach ist der Zusammenbruch dieser einst so mächtigen Organisation in der Hauptsache eine Folge ihres Verhaltens gegenüber dem Verband schweiz. Konsumvereine.

Der Beschluss, den Schuhhändlern zuliebe, einen so grossen, sichern und zahlungskräftigen Abnehmer wie den V. S. K. zu boykottieren und ihn zu zwingen, Schuhe entweder auf Umwegen oder aus dem Auslande zu beziehen, hat die Zwietracht in die Reihe der Schuhindustriellen getragen, denn mehr als einer derselben musste sich sagen, dass den gemachten Erfahrungen zufolge der Boykott doch nicht vollständig durchführbar sei und dass den Schaden dabei diejenigen tragen müssen, die dem Beschlusse streng nachlebten, während andere weniger gewissenhafte Mitglieder dadurch, dass sie unter Ausschluss der Konkurrenz der andern Mitglieder auf Umwegen lieferten oder zu Lieferungen sich bereit erklärten, aus dem Boykott noch Vorteile zögen, respektive zu ziehen beabsichtigten.

Der Verband schweiz. Schuhindustrieller hat sich also bereits am 13. Mai 1911, an welchem Tage er mit Mehrheit unser wohlmotiviertes Begehren ablehnte, selbst das Todesurteil gesprochen!

Ob nun in Zukunft die einzelnen Industriellen, nachdem sie nicht mehr durch Verbandsbeschluss gefesselt sind, jeder für sich den Boykott gegen den V. S. K. weiterführen werden, bleibt abzuwarten.

Der Zusammenbruch des schweizerischen Schuhindustriellenverbandes hat wiederum bewiesen, dass alle Bestrebungen, den organisierten Konsumenten den Bezug von Bedarfsartikeln unmöglich zu machen oder sie in den Bezugsbedingungen schlechter zu stellen, auf die Dauer keinen Erfolg haben können, wenigstens sofern die boykottierende Organisation nicht viel geschlossener organisiert ist, als wie dies beim Schuhindustriellenverbande der Fall ist. Vereinbarungen, den Privathändlern zuliebe an Konsum-

Feuilleton

Momentaufnahmen

aus der ersten Zeit des Rochdaler Genossenschaftslebens.

Aus den Schriften und Reisebriefen V. A. Hubers gesammelt und bearbeitet von K. M.

Im Kontor und neuen Lesesaal.

Endlich trat der wackere A. ein, dem ich von London aus schon angemeldet war und der mich in seiner offenen, aber gehaltenen ruhigen Weise sehr freundlich willkommen hiess und erst nach dem Kontor führte. Dieses zeichnet sich besonders durch den nach Verhältnis unglaublich kleinen Raum aus, den es in dem ganzen Wesen einnimmt; wie denn auch die Verwaltung ebenso kompendiös und wohlfeil als zweckmässig ist, sodass noch gestern im Waggon ein ansehnlicher Fabrikherr aus der Umgegend versicherte: die Einsicht der Bücher (die jedem gentleman gestattet ist) habe ihn wahrhaft in Erstaunen gesetzt, und der managing Secretary (geschäftsführende Sekretär), der mit zwei bis drei Jungen das leiste, sei dem grössten Geschäft in England gewachsen. Dies ist niemand anders als Mr. Cooper, den ich eben in seinem Reich begrüssen wollte — ursprünglich auch ein blosser Arbeiter. Dieser wie alle Angestellten werden sehr gut bezahlt; alle Vorstandsarbeiten sind Ehrensache.

Vom Kontor ging es dann nach dem über dem Laden liegenden Versammlungs- und Leselokal, wo einige dreissig Männer bei Zeitungen und Gespräch beisammen sassen. Auch unter diesen waren einige derjenigen, mit denen ich vor sechs Jahren in diesem selben Raume zusammengetroffen war, was uns dann sehr begreiflich zunächst zu Vergleichungen des jetzt und damals führte. Hatte schon vorhin das Aeussere des ganzen Strassenteils, die Einrichtung des Ladens, die Haltung der Kunden im Vergleich mit den damaligen, wenn auch schon gedeihlichen, doch immer noch beschränkten und mühsamen Anfängen sich mir aufgedrängt, so hatten auch Meeting- und Lecturerroom (Versammlung- und Lesesaal) bei aller Einfachheit ein gar viel stattlicheres, komfortableres Ansehen, als damals, wo es eigentlich nur eine grosse Bodenkammer war, welche jetzt zu einer Lehrlingsschule eingerichtet war. Auch die literarische Ausstattung hatte sich noch viel bedeutender gehoben, und die Bibliothek beträgt über 4000 Bände, darunter sehr viele kostbare und jedenfalls lauter Bücher, deren sich kein gebildeter Mann auf seinen Bücherbrettern zu schämen brauchte. Mit einem jährlichen Fonds von 2—300 Pfd. St. (5000—7500 Franken) lässt sich freilich auch etwas machen! Uebrigens ist mit einer der entfernteren, aber doch einer im Verhältnis zu den Vorstädten und Umgebungen zentraleren, jedenfalls angenehmeren Lage sich erfreuender Zweigstore ein neues, viel grösseres Lokal für die geselligen Bedürfnisse der Pioniers eröffnet, mit einem Saal, wo auch die Generalversammlungen gehalten werden können, wozu schon seit einigen Jahren bei der zunehmenden Zahl die städtische Gemeinehalle gebraucht werden muss. Auch zu Vorträgen und Konzerten und dergl. ist dort reichlicher Raum, dann angrenzend neue Lesezimmer u. s. w. Auch die Bibliothek soll dorthin geschafft werden und ein trefflicher physikalischer Apparat, viele Karten u. s. w. sind schon dort. Uebrigens zeigten auch die Männer, die ich hier versammelt fand, soweit ich vergleichen konnte,

vereine oder deren Verband keine Waren zu liefern, sind überhaupt ein Anachronismus, indem die Konsumvereine schliesslich derartige Angriffe durch Anhandnahme der Eigenproduktion abwehren können.

Tatsächlich hatten sich übrigens schon seit geraumer Zeit alle Industriellen- und Händler-Vereinigungen, wenigstens in der Schweiz, mit der freien Lieferung an die Konsumvereine abgefunden, mit wenigen Ausnahmen, zu denen ausser den Schuhindustriellen noch die Apotheker und Bäcker gehören. Der Schuhindustriellenverband ist zusammengebrochen und mit den andern Gegnern des freien Verkehrs werden die Konsumvereine auch noch fertig werden.

Organisierte Lebensmittelverteuerung in der Schweiz und in den Vereinigten Staaten.

Manche naive Leute lesen oft mit Schaudern von der gemeinschädlichen Wirksamkeit der Trust's in Amerika und sagen sich mit geheimer Freude, das kommt bei uns in der Schweiz glücklicherweise nicht vor; wenn man ihnen jedoch beweist, dass auch wir in der Schweiz Ansätze zu solchen Organisationen haben, so finden sie sich geduldig mit deren Existenz ab und lassen sich etwa noch dahin belehren, dass die schweizerischen Trust's harmlos seien und nur berechtigte Interessen vertreten, ohne zu berücksichtigen, dass man solchen Bestrebungen bereits in den Anfangsstadien entgegentreten soll, bevor deren Macht zu gross geworden ist.

Ein treffliches Beispiel hiefür bietet unser schweizerischer Kontrollbuchvertrag, der die Brotpreise nach oben regulieren, d. h. verteuern soll. Als wir in dem Zeitpunkte, da allgemeine Klagen über die Teuerung laut wurden und auch beinahe alle Behörden beauftragt wurden, Massnahmen gegen die Teuerung zu ergreifen, auf die preistreibende Wirkung des Kontrollbuchvertrages aufmerksam machten und auch den Behörden nahelegten, zu prüfen, wieferne es Pflicht des Staates sei, gegen solche Machinationen vorzugehen, haben einige, meist Arbeiterzeitungen, von unseren Ausführungen Notiz genommen; im übrigen Blätterwald blieb es dagegen still. Eine Entgegnung des schweizerischen Bäckermeistervereins, die nach geraumer Zeit den Zeitungen zugestellt wurde, wurde von den meisten, auch solchen, die vorher die Angriffe gegen den Kontrollbuchvertrag nicht erwähnt hatten, bereitwillig abgedruckt, wahrscheinlich weil man die Bäckermeister als gelegentliche Inserenten nicht vor den Kopf stossen wollte.

Hätten wir dagegen den Wirkungskreis des Kontrollbuchvertrages nach Amerika verlegt und noch etwas phantastisch aufgeputzt, so wären wahrscheinlich alle schweizerischen Zeitungen der Entrüstung über solchen Lebensmittelwucher voll gewesen. Ein treffendes Beispiel hiefür, wie mit dem Quadrat der Entfernung die Entrüstung über Lebensmittelwucher wächst, bietet uns «L'Epicier Suisse», das Organ der Spezierer der französischen Schweiz. In Nr. 140 vom Januar 1912 berichtet nämlich diese Zeitung, dass sich in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ein Grossistentrust gegründet habe, die «Southern Wolesale Grocers Association», der nun von der Regierung in Anklagezustand versetzt worden sei und voraussichtlich aufgelöst werden müsse. Zugleich wird auch mitgeteilt, welcher Vergehen sich dieser Trust schuldig gemacht habe, nämlich:

Der Trust, gegründet 1894, veröffentlichte jedes Jahr ein Grünbuch mit den Namen der Mitglieder des Trusts, sowie mit dem Verzeichnis weiterer Firmen, welche dem Trust «sympathisch» waren. Den Lieferanten des Trusts war verboten, anderen Kunden Waren zu liefern als denjenigen, «die die vom Trust festgesetzten Preise innehielten. Wenn jemand billiger verkaufte, konnte er von den betreffenden Lieferanten keine Ware mehr erhalten».

Man beachte die Aehnlichkeit im Vorgehen dieses amerikanischen Trusts und der schweizerischen Kontrollbuchvereinigung: in Amerika erhält ein Spezierer, der die Preise seiner Konkurrenten nicht einhält, keine Waren mehr geliefert von den Lieferanten; in der Schweiz erhält ein Bäcker, der

---

in ihrer ganzen Erscheinung ein merkliches improvement (Hebung) seit 1854 und ich konnte nicht an der Aufrichtigkeit ihres kooperativen Eifers und Selbstbewusstseins zweifeln.

Die Anfänge im Spiegel der Pionier-Erinnerungen.

Bald aber traten einige bemooste Häupter auf, welche zu den ersten Gründern der Pioniergenossenschaft gehörten — auch A. gehört dazu, aber seine Weise ist es nicht, viel Wesens zu machen — und meinten: der Vergleich zwischen heut und 1854 sei noch gar nichts, um von dem zu urteilen, was die Kooperation hier für Wunder geschaffen. Da müsse man neben dem Anblick, den die Store und Toadlane an dem heutigen gesegneten Sonnabend biete, auch den ersten Sonnabend erlebt haben, wo vor 15 Jahren die Store zuerst eröffnet worden. Nachdem das Häuflein (22) fast bettelarmer, halbverhungerter Weber monatelang mit heldenmütiger Beharrlichkeit ihre an Leib und Leben abgesparten Sechser zusammengelegt, um ihren Statuten oder ihrem Programm gerecht zu werden — dessen grossartige Kühnheit unter solchen Umständen fast wie ein Anfall von Hungerwahnsinn erscheinen konnte — verwandten sie endlich ihr ganzes Kapital von etwa 15 Pfd. St. (375 Fr.) zur notdürftigen Einrichtung und Ausstattung des kleinen dunkeln Ladens, der damals hier in der dunkeln Krötengasse um ein Spottgeld zu Miete war. Ein Vorrat von Graupen, Mehl, Kartoffeln, Bohnen, Speck, Oel, Butter, Käse wurde angeschafft und möglichst ausgebreitet (to make a show) [zur Schaustellung] und es sollte nun losgehen, an einem kalten, nassen, trüben Dezemberabend 1844! Rochdale selbst war damals noch klein genug, um «die ganze Stadt» — wenigstens alles, was nicht zu geldstolz und vermeintlich vornehm war, um Blick und Gedanken so tief herabzulassen! — anzutreiben, dass sie mit meistens gleichgültiger, wo nicht schadenfroher Neugierde der Dinge warteten, die da kommen sollten — das heisst der vorauszusehenden kläglichen Blamage der armen halbverrückten Weber, die schon seit Monaten die Köpfe zusammenstreckten, um chartistischen oder gar sozialistischen Unsinn oder Gottlosigkeit auszuhecken. Dies war wenigstens die Stimmung des Mittelstandes und besonders der shopkeepers (Krämer), während die Masse der eigentlichen Arbeiter in weit grösserer und auch wohlwollenderer Aufregung, aber ohne eine Idee von dem, was geschehen solle, sich in Toadlane aus den benachbarten Strassen drängten. An leichtfertigem Volk fehlte es dann auch nicht, um die ernsthafte Sache zum Gespött zu machen, und namentlich zeigten sich die eigentlichen Gamins der Grosspinnerei, die sogenannten doffers — halbwüchsige Burschen, die dazu verwendet werden, die Spindeln abzunehmen (do off doff) in vollstem Glanz ihres Witzes oder Dummheit, jedenfalls aber ihrer Frechheit. Und je länger sich der eigentliche Aktus verzögerte, desto lauter wurde Hohn und Spott und das Geschrei: The grazy owd weavers are goin to open their shop! (Die verrückten alten Weber wollen ihren Laden eröffnen.) — Indessen hatte sich der Vorstand und einige andere Pioniere in der schwach erleuchteten Store versammelt — ein kleines, kümmerliches Häuflein, davon mancher selbst kaum mehr etwas von der Sache begriff oder hoffte und nur dabei blieb, weil er einmal dabei war und in einer Art von Verzweiflungsmut, der aber mehr und mehr der gänzlichen Verzagtheit zu weichen begann, je lauter die Menge draussen wurde, während sich noch immer kein Kunde einstellen wollte. Nur sehr wenige, darunter der stille A., behielten in dieser Stunde frischen Mut und suchten die andern über Wasser zu halten, bis dann endlich unter lautem, halb spöttischem, halb gutmütigem Zuruf der Menge einige Käufer über die Schwelle stolpernd hereinplatzten. Es waren meist

die Preise seiner Kollegen nicht einhält, d. h. pfuscht («pfuschen» ist der schöne schweizerische Ausdruck für «billiger verkaufen»), von den Müllern und Mehlhändlern kein Mehl mehr geliefert!

Die Aehnlichkeit im Vorgehen ist also frappant, mit dem einen Unterschied: in dem viel gelästerten Amerika wird eine solche auf Verteuerung der Lebensmittelpreise gerichtete Vereinigung amtlich verfolgt; in der Schweiz dagegen wirft sich noch der grösste Teil der Tagespresse zu Verteidigern des Vorgehens der Lebensmittelverteuerer auf!

Wir wollen mit unseren Ausführungen nicht etwa eine Lanze brechen für die Schmutzkonkurrenz und für unrichtige Preiskalkulationen; wer dagegen die heutigen Verhältnisse im schweizerischen Bäckergewerbe kennt, in dem viel zu viel unrationell arbeitende Kleinbetriebe vorhanden sind, weiss, dass ein modern eingerichteter und rationell arbeitender Grossbetrieb seine Produkte viel billiger abgeben kann, als zu den offiziellen Preisen der Kontrollbuchvereinigung. Diese leistungsfähigen Betriebe sollen nun durch den angefochtenen Kontrollbuchvertrag gezwungen werden, unter Androhung des wirtschaftlichen Ruins, künstlich die Preise hochzuhalten auf Kosten der armen Bevölkerung und gegen solche Tendenzen sollten nicht nur die organisierten Konsumenten, sondern auch weitere Kreise energisch Front machen.

Geschenkartikel. (K.-Korr. aus Baden.) Im «Monatsblatt für die aarg. reformierte Landeskirche» finden wir folgendes Räsonnement:

> «In einem Spezereiladen holt sich der Chronist eine Auskunft. Eben haben zwei Kinder einen Einkauf besorgt und erhalten als Gastgeschenk ein paar Täfeli. Darob Entsetzen des Chronisten; er ist ein Feind der Schleckerei, weil er weiss, wie viele Batzen unnötig vertändelt werden. Aber die Händlerin wehrt sich. Gibt sie keine Täfeli mehr, dann wird ihr Laden von den Kindern gemieden, sie gehen zur Konkurrenz, die den Kleinen ihren Tribut entrichtet. Könnte da nicht der Spezereihändlerverein eingreifen und dem Unding ein Ende bereiten? Ist denn die Organisation nur dazu da, bessere Verkaufsbedingungen für den Händler zu schaffen? Oder geht vielleicht eine Behörde, Schulpflege oder Gemeinderat voran?»

Also nimmt auch die Geistlichkeit gegen die Geschenkartikel Stellung.

Aus unserer Bewegung

*** **Umschau.** Auf das dem Verwaltungsrat der Konsumgenossenschaft **Bern** zugegangene Ansuchen um Beteiligung an der Theaterfinanzierung hat derselbe beschlossen, einen jährlichen Beitrag von Fr. 100 zu leisten.

Mit Rücksicht auf die teure Lebenshaltung hat der Verwaltungsrat des **stadtbernischen Verbandsvereins** auf Antrag der Betriebskommission beschlossen, sämtlichen Angestellten — definitiven und provisorischen — für das abgelaufene Geschäftsjahr 1910/11 folgende Teuerungszulagen auszurichten: an Verheiratete Fr. 70, an Ledige Fr. 40. Angestellten mit weniger als einem Dienstjahr wird die Zulage pro rata berechnet.

Der Konsumverein **Klosters** verzeichnet im 1. Halbjahr des Geschäftsjahres 1911/12 eine Umsatzvermehrung von Fr. 15,446 oder 31%; die Mitgliederzahl stieg von 163 auf 210.

Mitte Januar d. J. eröffnet die Konsumgenossenschaft «Fortschritt» in **Delsberg** ihr neues Lagerhaus und den darin befindlichen neuen Laden.

Infolge der ab Neujahr 1912 gültigen Zollreduktion für Gefrierfleisch um 15 Fr. pro 100 kg vermittelt die Schlächterei des A. C. V. **Basel** Gefrier-Ochsenfleisch in 17 Filialen zu folgenden Preisen:

Vorderviertel, per ½ kg	Fr.	—.55
Hinterviertel, » ½ »	»	—.65
Ochsenfleisch ohne Knochen, per ½ kg	»	—.80
Nierstück ohne Knochen, per ½ kg	»	1.15
» mit » » ½ »	»	—.90
Filet, geputzt, per ½ kg	»	1.50

Die Preisreduktion beträgt nicht nur 15, sondern 20 Rappen pro Kilo.

Im Verlaufe der Verhandlungen der Generalversammlung des **Davoser** Konsumvereins erfolgten zahlreiche schriftliche Beitrittserklärungen zu einer Wohnungsbaugenossenschaft.

Im letzten Monat des Jahres 1911 sind dem Konsumverein **Liestal** 32 Mitglieder beigetreten.

Mangels Frequenz hat der Meerfischmarkt in **Frauenfeld** aufgehoben werden müssen.

In **Locarno** will unser Verbandsverein von Bellinzona auf ein von 150 Familienvätern gestelltes Gesuch hin eine Filiale eröffnen, nachdem die Bestrebungen auf Gründung einer eigenen Organisation zu keinem Resultate geführt hatten.

Der Verwaltungsrat des Konsumvereins **Olten** setzte in seiner ersten Sitzung dieses Jahres die Gehaltsbestimmungen pro 1912 der Arbeiter und Angestellten, auf Grundlage des Besoldungsregulativs, fest. Eine Eingabe des Personals um Ausrichtung einer Teuerungszulage wurde der Verwaltungskommission zu Bericht und Antragstellung überwiesen.

Im ferneren erhielt die Verwaltungskommission den Auftrag, die Frage der Einführung des Haushaltungsartikelgeschäftes zu studieren.

---

eben auch arme Pioniere, die der Sache auch das Opfer zu bringen und sich zuerst in den Abgrund zu stürzen entschlossen, doch bisher lange hinter den nächsten Ecken verlegen und ängstlich gezögert, dann sich längs der Häuser hingeschlichen und geglaubt hatten, unbemerkt einschleichen zu können. Aber die doffers waren zu alert und zu scharfsichtig und sowie jene am erleuchteten Ladenfenster vorbeihuschten, wurden sie signalisiert und suchten sich nun durch einen kühnen Sprung in den Laden zu salvieren, welche Heldentat dann durch das Hurrah und Feldgeschrei der doffers gefeiert wurde: The owd weavers Shop is opened at last!» (Der alten Weber Laden ist endlich eröffnet.)

Das Alles hörte sich in dem Munde des Mannes ganz lustig an, ist aber doch eine sehr ernsthafte und — warum nicht? — erbauliche Geschichte, wenn man vor Augen und Ohren hat, was ich schon gestern hier gesehen und gehört und heute noch weiter sehen und hören sollte, und wenn man auch von den statistischen Zahlen nur ein paar Hauptzahlen gegenwärtig hat — wie z. B. (für 1860 nach dem ersten Halbjahr veranschlagt) bei 3000 Mitgliedern (d. h. meist Familien) ein Geschäft von 152,000 Pfd. St. (3,800,000 Fr.) mit einem Gewinn von 16,000 Pfd. St. (400,000 Fr.) und einem Kapital von 39,335 Pfd. St. (983,375 Fr.) in 15 Stores, wo alles eigener Besitz ist! Dazu nun die Kornmühle und Spinnerei!

So trennten wir uns dann in bester Stimmung mit der Verabschiedung, dass A. mich heute nach Tisch zu S. abholen wolle, der mir dann die beiden grossen neuen Errungenschaften, die Kornmühle und die Spinnerei zeigen werde, während er selbst, da er den Sonntag nicht gern so lange von Haus weg sei, mir heute die Stores und was sonst merkwürdig zeigen wolle — z. B. das Badehaus.

Erläuterung. Die vorstehende Schilderung bildet ein erweitertes Seitenstück zu der in No. 44 des vorigen Jahrgangs des «Schweiz. Konsum-Verein» reproduzierten Darstellung. Sie ist sechs oder sieben Jahre früher entstanden als diese, ist aber nicht nur einlässlicher, sondern auch von einer viel grössern unmittelbaren Frische. Es war Hubers Gewohnheit, die Eindrücke seiner Studien und Betrachtungen in Notizen zu fixieren, wie wir aus einer Reihe von Aufzeichnungen schliessen dürfen, die wir seinerzeit noch in einem zerfahrenen Nachlass entdeckten. Er pflegte Stichworte und kurze Sätze aufs Papier zu werfen, die dann in der schriftlichen oder mündlichen Darstellung weiter ausgeführt wurden. Natürlich fielen nun diejenigen Partien, die unmittelbar nach dem Erlebnis niedergeschrieben wurden, voller und lebendiger aus, weil das Gedächtnis noch mit frischen Eindrücken und Assoziationsbildern arbeitete. Die vorstehende Schilderung baut sich auf einem Kollektivbericht auf. Huber befand sich im Kreise der «bemoosten Häupter», d. h. der eigentlichen Gründer der Genossenschaft und der führenden Pioniere, die in diesem Momente ihre Erinnerungen auspackten, wobei dann einer, wie wir annehmen können, die führende Stimme übernahm, während die andern jeweilen ihre Bemerkungen dazwischen warfen. Daher scheinen am Eingang alle zu reden, während am Schlusse gesagt ist, dass sich «das alles aus dem Munde des Mannes» ganz lustig anhörte. Wenn in dieser Schilderung nur von *22* ursprünglichen Pionieren die Rede ist, so mag auch diese Angabe, die mit der traditionellen Zahl (28) nicht übereinstimmt, dem authentischen Bericht entsprechen, denn unter den achtundzwanzig waren etliche, die blosse Nummern waren oder nur so mittaten, ohne treibende Kräfte zu sein oder Führer-Kapazität zu besitzen. Im Grunde war es vielleicht ein Dutzend von energischen und weitblickenden Persönlichkeiten, welche

Eine ausserordentliche Generalversammlung der Konsumgenossenschaft **Biel** (Bern) erhob folgenden Antrag des Aufsichtsrates zum Beschluss:

«Die bis heute in der Milchversorgung getroffenen Vorkehrungen seien zu genehmigen und den Konsumbehörden Décharge zu erteilen.

Die Verhandlungen mit den Tessenbergbauern seien weiterzuführen und die Milchvermittlung auf 1. Mai 1912 neu zu organisieren, wenn von denselben ein Mindestquantum Milch von 1000 Liter per Tag zugesichert wird, andernfalls sei die Milchvermittlung auf Ende April 1912 zu sistieren.»

Der Vorstand der Allgem. Konsumgenossenschaft **Schaffhausen** regelte in seiner letzten Sitzung des vorigen Jahres die Gehälter der Angestellten. Die jährliche Zulage beträgt ein Zehntel des Betrages zwischen Minimum und Maximum. In Anbetracht der Teuerungsverhältnisse wurde beschlossen, mit wenigen Ausnahmen, allen in den untern Gehaltsstufen stehenden Angestellten das Gehalt für 1912 um zwei Stufen zu erhöhen. Die Löhne der Bäckereiarbeiter sind durch eine besondere Vereinbarung geregelt. Ebenso ist für die Molkereiarbeiter mit dem 1. Oktober ein Spezialabkommen in Kraft getreten mit folgenden Normen: Lohnminimum vom 20. Altersjahre an Fr. 1800, Maximum Fr. 2400 (nach 8 Dienstjahren); die tägliche Arbeitszeit soll in der Regel 9 Stunden nicht übersteigen; an Sonn- und Feiertagen ist der Betrieb so einzurichten, dass um 12 Uhr Arbeitsschluss eintritt; Sonntagsarbeit von mittags 12 bis abends 6 Uhr ist mit 1 Fr. per Stunde extra zu vergüten; Ueberzeit (nach 60 Wochenstunden) wird mit 80 Rappen per Stunde bezahlt; das Molkereipersonal hat Anspruch auf drei Freitage im Monat, von denen einer auf einen Sonntag fallen muss. Gemäss Antrag der Betriebskommission wurde das Lohnmaximum für die Magazinarbeiter ebenfalls auf Fr. 2400 erhöht. Die Zahl der beständig Beschäftigten ist auf 65 angewachsen.

Als Adjunkt des Verwalters des Verbandsvereins in **Schaffhausen** wurde gewählt Herr Paul Strub, Buchhalter bei den städtischen Werken.

Der Gesamtumsatz der Konsumgenossenschaft **Schaffhausen** wird um ca. Fr. 160,000 grösser sein als im Vorjahre und die Höhe von ca. 1,3 Millionen Franken erreichen.

*** In **Riva-Vitale** bei Capologo hielt Herr Fr. Rusca, Mitglied des Aufsichtsrates des V. S. K. am 31. Dezember 1911 ein Referat über die Nützlichkeit der Gründung eines Konsumvereins.

Basel. (F.-Korr.) Der Genossenschaftsrat des A. C. V. hat in seinen Sitzungen vom 1. und 15. Dezember die Tarifverträge mit dem Verband der Lebens- und Genussmittelarbeiter und dem Handels- und Transportarbeiterverband zu Ende beraten und die vom Aufsichtsrat vorgelegten Verträge genehmigt. Wie schon im letzten Berichte über die betr. Verhandlungen mitgeteilt wurde, ist die vom Handels- und Transportarbeiterverband verlangte Einteilung der Fuhrleute in die Klasse der gelernten Arbeiter (Lohn Fr. 1768 bis 2158) abgelehnt worden; sie erhalten demnach den in den Verträgen vorgesehenen Zuschlag von 3% zum Lohn Fr. 1612 bis 2002. Für den ablehnenden Standpunkt des Aufsichtsrates war, wie der Präsident der Verwaltungskommission ausführte, weniger die finanzielle Tragweite, als die Erwägung massgebend, dass es mit grossen Schwierigkeiten verbunden sei, in allen Betrieben die Fuhrleute speziell als solche zu bezeichnen, indem der Dienst der ungelernten Arbeiter stets wechsle; eine zeitlang versehen sie den innern Dienst, dann werden sie wieder zum äussern herangezogen. Ferner wurde geltend gemacht, dass eine Lohnzulage an die Fuhrleute eine allgemeine Lohnerhöhung für das gesamte Personal zur Folge haben müsste, denn es gehe nicht an, nur einer einzelnen Kategorie von Arbeitern eine Besserstellung zukommen zu lassen. Mit dem gleichen Argument wurde auch die Forderung des Verbandes der Lebens- und Genussmittelarbeiter, den Metzgern eine Lohnzulage von 1 Fr. per Woche zu gewähren, abgelehnt. Desgleichen die Forderung einer Kleiderentschädigung von 80 Fr. per Jahr. Ueber diesen Punkt will jedoch die Verwaltungskommission noch mit sich reden lassen; sie hat eine Prüfung der Forderung in Aussicht gestellt, ohne dass im Tarifvertrag etwas vorgesehen ist. Der Vertrag mit dem Handels- und Transportarbeiterverband betr. die Bäcker wurde ohne grössere Diskussion mit einer kleinen Abänderung angenommen.

Eine wesentliche Differenz ergab sich aber bei der Bestimmung über die Vertragsdauer. Die vertragsschliessenden Verbände erklärten, angesichts der stets zunehmenden Teuerung und der ablehnenden Haltung gegenüber den Lohnforderungen, einer dreijährigen Vertragsdauer nicht zustimmen zu können, sondern sie verlangten einjährige Verträge, rückwirkend auf den 1. Oktober 1911. Anderseits hielten Verwaltungskommission und Aufsichtsrat an der dreijährigen Vertragsdauer fest, in der Meinung, dass den geäusserten Bedenken der Kontrahenten

---

tatsächlich die Genossenschaft vorwärts brachten, indem sie die Zügel fest in den Händen behielten. Diese bildeten einen engeren Kreis, der sich mit der Zeit nach dem Gesetze der Anpassung und Auslese erweiterte, während ältere, aber geistig unbedeutendere Mitglieder mehr in den Hintergrund traten. Später wurden dann einfach die ursprünglich 28 zahlenden Mitglieder als die Pioniere angesprochen, und zu dieser Lesart hat sich Huber auch in seiner späteren Darstellung bekannt, wiewohl es sonst immer seine Sache war, mehr die seelischen Kräfte, als die Zahlen ins Auge zu fassen. Indessen ist es auch nicht ausgeschlossen, dass ein Schreib- oder Druckfehler vorliegt. Das Häuflein der Pioniere war gemischt aus zwei Rassenelementen, und aus dieser Mischung resultierte die eigenartige Verschmelzung von idealen und praktisch-nüchternen Zügen. Gustaf Steffen hat sie in seinen Kulturstudien über England als die konstituierenden Elemente der Industriekultur des Lancashire-Bezirkes charakterisiert und auch Holyoake hat sie gelegentlich angedeutet. Die folgende Schilderung ist ein ganz intimes Genrebild aus dem Familenleben eines alten und wirklichen Pioniers.

Aphorismen.

Auch der Aphorismus kann aus systematischem Denken hervorgehen und nach systematischer Gestaltung der Gedanken ringen. Prof. Dr. Messer.

Die korporative Gliederung, der unsere Entwicklung wieder mehr und mehr zutreibt, wirkt veredelnd, solange sie die Menschen zu innerlichem Anschluss an eine grosse Gemeinschaft, zu opferwilliger Hingabe und liebevoller Selbstverleugnung erzieht. Aber verwüstend wirkt sie, wenn nicht sittliche Kräfte, sondern nur materielle Interessen das einigende Band sind, wenn die Gemeinschaft statt innerer Hingabe nur äussere Unterwerfung unter leere Formen erzeugt. H. Wendt.

Die Unterordnung im Geiste des Gemeinschaftslebens ist eine Tat des freien Willens, nicht ein Schicksal, das wir passiv erleiden, sondern eine Selbsttätigkeit, die von uns gefordert wird. Dieses wollende Verbundensein ist das, was der Apostel Paulus «Gehorsam des Herzens» nennt. Indem der Mensch sich freiem Gehorsam hingibt, fürchtet er nicht etwa, um seine menschliche Freiheit und Würde zu kommen, sondern im Gegenteil vertraut er darauf, im Bunde erst recht frei zu werden von den Hemmungen und Nöten der Welt, von den Schrecken und Banden der Natur und den noch schlimmeren der Natur in uns.

„Aus einer Sonntagsbetrachtung".

Innere Freiheit. Wer äussere Dinge als letzte Ziele erstrebt, kann nicht zu innerer Freiheit durchdringen.

Friedrich Paulsen.

Es ist in jedem Menschen eine Kraft gleich der des Dampfes, und wer diese zu finden und zu gebrauchen versteht, kann mehr vollbringen als tausend vereinte Menschen. Ludwig Börne.

durch die Aufnahme der folgenden Bestimmung in den Vertrag entsprochen werden solle:

«Falls während der Vertragsdauer dem nicht in diesem Vertrag eingeschlossenen Personal Lohnzulagen oder anderweitige Vergünstigungen gewährt werden, sei es in Form einer Teuerungszulage oder durch Erhöhung der Gehaltsansätze des gegenwärtig geltenden Besoldungsreglements oder auf andere Weise, so werden auch die von diesem Tarifvertrag betroffenen Personen dieser Zulagen oder Vergünstigungen gemäss der Besoldungsklasse, der sie angehören, teilhaftig.»

Demgegenüber vertraten die Vertreter der Gruppe Arbeiterbund den Standpunkt, dass es bei der steigenden Tendenz der Lebensmittelpreise ein Akt der Billigkeit sei, dem Begehren der Verbände inbezug auf die Vertragsdauer soweit entgegenzukommen, dass die Verträge mit 1. Januar 1912 in Kraft treten und auf 1. Januar 1913 kündbar wären. Die bürgerliche Gruppe des Genossenschaftsrates machte geltend, dass die Löhne des A. C. V. immer noch höher seien, als diejenigen des Staates und privater Geschäfte und die Annahme der einjährigen Verträge wäre gleichbedeutend mit einer allgemeinen Gehaltserhöhung per 1. Januar 1913. In namentlicher Abstimmung mit 44 gegen 34 Stimmen entschied sich der Rat für die einjährige Vertragsdauer. In allen drei Verträgen ist bei Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung und die Durchführung derselben ein Schiedsgericht vorgesehen, das aus je einem Mitglied der Parteien und aus je einem vom Vorstand des schweiz. Gewerkschaftsbundes und der Verwaltungskommission des Verbandes schweiz. Konsumvereine bezeichneten Vertreter besteht. Diese vier wählen als fünftes Mitglied einen Obmann. Den vertragsschliessenden Verbänden wurde eine Frist von acht Tagen gesetzt, innert welcher sie sich über Annahme oder Ablehnung der Verträge zu erklären haben. Die Zustimmung der Verbände ist inzwischen eingetroffen. Damit war diese Materie, die den Rat in drei Sitzungen beschäftigt hatte, endgültig erledigt.

Zur Behandlung gelangte nun die Vorlage der Spezialkommission betr. partielle Statutenrevision. Ueber die Revisionspunkte ist in Nr. 47 des Schweiz. Konsumverein berichtet worden. Die Vorlage der Kommission deckte sich in der Hauptsache mit derjenigen des Aufsichtsrates, sodass die Beratung nur kurze Zeit in Anspruch nahm. Die Revisionsvorlage wurde in globo genehmigt. Eine Meinungsverschiedenheit ergab sich jedoch bei der Frage, ob die Urabstimmung über die einzelnen abgeänderten Paragraphen oder über die ganze Vorlage stattzufinden habe. Die grosse Mehrheit des Genossenschaftsrates entschied sich für letzteren Modus. Die Urabstimmung wird am 19. Januar 1912 stattfinden.

Schliesslich genehmigte der Rat noch das schon etliche Male zurückgestellte Reglement für den Personalausschuss sozusagen unverändert in der Fassung des Aufsichtsrates. Auf dieses möchte der Berichterstatter noch in einem speziellen Artikel zurückkommen.

Einsiedeln. (R.) Am 8. Dezember hielt unser Verein seine ordentliche Generalversammlung ab, die vierte seines Bestehens. Dieselbe war gut besucht und da die 14 Tage früher ausgegebene Jahresrechnung ganz gut abgeschnitten, war denn auch die Stimmung gleich zu Beginn eine vorzügliche.

Unsere Mitgliederzahl ist im abgelaufenen Jahre um 36 gestiegen und erreicht heute ein Total von 212. Der Umsatz betrug Fr. 112,956.71, der Nettoüberschuss Fr. 16,381.58, das Warenlager am Rechnungsabschluss rund Fr. 14,400.— und Fakturenschulden waren damals nur Fr. 1,008.— zu verzeichnen.

Die Versammlung beschloss, wie in den Vorjahren wieder 8% als Rückvergütung auszuzahlen und im weiteren einen Baufonds anzulegen mit jährlicher Einlage von 10% oder mehr des Betriebsüberschusses. Nachdem heuer die Mittel dies gut erlaubten, wurden diesem bereits 20% oder Fr. 3,276.30 zugewiesen.

Wir hatten nämlich diesen Sommer, dem Beispiele anderer Vereine folgend, ein Eigenheim, ein in schönster zentraler Lage freistehendes Gebäude mitten im Dorf, die Wirtschaft und ehemaliges Brauereigebäude «zum Pokal», käuflich erworben und letzteres nach den Plänen unseres Verbandsarchitekten Herrn Stadelmann für unsere Zwecke umgebaut, währenddem die Wirtschaft einstweilen mietweise der bisherigen Besitzerin überlassen bleibt.

Erstere sei allen Konsümlern, die uns gelegentlich hier im «finsteren Wald» besuchen, aufs wärmste empfohlen.

Als Kuriosum darf wohl noch erwähnt werden, dass unsere Umbaukosten den budgetierten Betrag von Fr. 10,000 nicht überschritten haben und zwar, ohne dass dabei etwa am unrichtigen Ort gespart worden wäre. Wenn so was mal in Bern vorkäme — !

Wie bei solchen Jahresversammlungen üblich, folgte nach dem geschäftlichen Teil der andere, gemütlichere, mit Rippli und Sauerkraut und last not least — feiner Tafelmusik. Eine schöne Zahl hielt es dabei ziemlich lange aus, wenigstens hatte die Dorfbeleuchtung bei unserem Heimgange den Dienst bereits versagt.

Interlaken. (Korr.) Unsere ordentliche Generalversammlung, welche am 17. Dezember im grossen Adlersaale stattfand, war von 157 stimmberechtigten Genossenschaftern besucht. Zu diesen gesellten sich noch 125 Frauen. Die Anwesenheit dieser stattlichen Anzahl Frauen berührte besonders angenehm, denn die Frauen sind ja die wahren Trägerinnen des Konsumgedankens. Sie machen die Einkäufe und freuen sich am Schlusse eines Geschäftsjahres der Früchte gemeinsamer Arbeit in Form von Rückvergütungen.

Punkt 2¼ Uhr begrüsste Präsident Fürer die Anwesenden. In seinem Eröffnungswort streifte er in kurzen Zügen die allgemeine Geschäftslage unserer Genossenschaft, die sich gegenüber dem Vorjahre nicht nur an Mitgliedern, sondern auch an Umsatz ganz bedeutend vermehrte. Trotzdem unterliess er es nicht, an die Generalversammlung zu appellieren, die Genossenschaft in noch höherem Masse als bisher zu unterstützen. Herr Gemeinderat Beldi referierte namens der Revisionskommission über Geschäftsbericht und Rechnung, beide zur Annahme empfehlend.

Ueber das Kreditbegehren der Verwaltung für Erstellung einer Bäckerei nebst Lagerhaus referierte Präsident Fürer, mitteilend, dass Herr Stadelmann, Verbandsarchitekt, diesbezügliche Pläne ausgearbeitet habe; leider sei es jedoch nicht möglich gewesen, eine detaillierte Kostenberechnung der heutigen Versammlung vorzulegen. Immerhin benötige die Verwaltung zur Ausführung dieses Projektes einen Kredit von wenigstens Fr. 50,000.—. Nach langer Diskussion über die Notwendigkeit der Erstellung einer Bäckerei nebst Lagerhaus wurde aus der Mitte der Versammlung der Antrag gestellt, der Verwaltung einen Kredit von Fr. 50,000.— zu bewilligen, jedoch sei zuerst eine genaue Kostenberechnung einzuholen; sollte nach dieser der Bau

höher zu stehen kommen, so hat eine ausserordentliche Generalversammlung nochmals zu entscheiden. Wenn unsere Genossenschaft in ihrem heutigen Lauf nicht aufgehalten werden soll, muss die Ausführung dieses Projektes unfehlbar erfolgen. Die heutige Bäckereianlage ist nicht mehr im Stande, den Anforderungen zu genügen. Geradezu ein Hindernis für die Weiterentwicklung sind die mangelhaften Lagerräumlichkeiten. Darum Hand an's Werk!

Die im Austritt befindlichen Genossenschaftsräte, die Herren A. Fürer, Lokmotivführer, Rud. Kunz, Kondukteur und F. Müller, Typograph, wurden für eine weitere dreijährige Amtsperiode einstimmig bestätigt. Ebenso Herr St. Moser, Dampfschiffkassier, als Rechnungsrevisor. Als Suppleant der Revisionskommission beliebte Herr Ed. Michel, Buchhalter der Licht- und Wasserwerke Interlaken. So möge denn unser Schifflein unter der Leitung der bisherigen Steuermänner ungefährdet die Sturmfluten durchqueren und an sichern Ufern Anker werfen.

Unter Verschiedenem meldeten sich einige «unzufriedene» Elemente, um Reklamationen anzubringen über diese und jene Ware. Ein Genossenschafter bat dringend, die Verwaltung möchte ungesäumt Mittel und Wege suchen zur Einführung der genossenschaftlichen Milchversorgung. Eine Genossenschafterin ersuchte die Verwaltung schriftlich, bei Anlass der Generalversammlung auch der Aermsten der Armen, d. h. der Anstalt für schwachsinnige Kinder zu gedenken. Eine Tellersammlung ergab den schönen Betrag von Fr. 56.70. Unsere Beiträge an diese zu erbauende Anstalt belaufen sich somit auf Fr. 96.70, indem vorher von der Verwaltung Fr. 40.— gesprochen wurden.

Anschliessend an diese allgemeine Berichterstattung über unsere Generalversammlung gestatte man uns noch, einige Ziffern anzubringen über unsern Geschäftsgang im Jahre 1910/1911. Die Mitgliederzahl stieg von 333 auf 453, hat sich somit um 120 vermehrt. Gegenüber dem Vorjahre stieg der Umsatz von Fr. 106,540.— auf Fr. 186,297.21 oder Fr. 79,757.— mehr. Der durchschnittliche Bezug pro Mitglied beläuft sich auf Fr. 375.—. Erwähnenswert ist der Durchschnittsbezug der 12 Verwaltungsmitglieder, nämlich Fr. 856.—. Ein Beweis, dass dieselben den Mitgliedern mit gutem Beispiel vorangehen. Die Bäckerei produzierte 46,446 Kilo Halbweiss- und 45,243 Kilo Ruchbrot; total 91,689 kg. Der Betriebsüberschuss belief sich auf Fr. 12,796.95 und gestattete eine Rückvergütung von 6%, Zuweisung zum Genossenschaftsvermögen Fr. 2,500.—, Abschreibung auf Liegenschaft Fr. 498.95 und auf dem Mobiliar Fr. 345.40. Das Anteilscheinkapital beträgt Fr. 7,740.— und das Obligationenkapital Fr. 5,650.—. Spareinlagen Fr. 7,081.35. Der heutige Geschäftsgang lässt darauf schliessen, dass unser Umsatz im laufenden Jahre mindestens eine Viertelmillion erreichen wird. Die stete Steigerung des Verkehrs unserer Genossenschaft verlangte die Anstellung eines Verwalters und es wurde als solcher Herr K. Kirchhofer gewählt. Inklusive einen Lehrling beschäftigen wir heute 10 Angestellte; es sei denselben auch an dieser Stelle für ihre aufopfernde Tätigkeit der Dank ausgesprochen.

Pro 1912 wird unsere Genossenschaft die Ehre haben, die Delegierten der Verbandsvereine in unsern gastlichen Mauern begrüssen zu dürfen. Sie sollen uns alle willkommen sein. Ein donnernd Hoch dem Genossenschaftswesen! *Bo.*

Kreuzlingen. (Korr.) Ein abscheuliches Wetter war es, das uns am 7. Januar in das alte Schullokal in Bottighofen begleitete. Der Allgem. Konsumverein in Kreuzlingen hatte von der Behörde die sehr verdankenswerte Erlaubnis erhalten, im bezeichneten Lokal einen Vortrag über das zeitgemässe Thema: «Konsumvereine und Lebensmittelteuerung» abzuhalten. Herr Verbandssekretär U. Meyer war von Basel herbeigeeilt und ohne Zweifel war er mit andern freudig überrascht, trotz der Witterung, welche «unter aller Kritik» war, eine so zahlreiche Zuhörerschaft, namentlich seitens der Frauen nebst Jungmannschaft vorzufinden. Der Herr Referent entledigte sich seiner Aufgabe in wirklich erschöpfender Weise, indem er zuerst den Begriff der Teuerung erläuterte, um dann die Ursachen, die Folgen und die Mittel zur Abwehr zu schildern. An einer Reihe von Lichtbildern zeigte der Referent zum Schlusse, was der Zusammenschluss der Konsumenten auf dem Gebiete des Handels, der Produktion, der Wohnungsfrage und der Gemeinnützigkeit zu leisten vermag, und wie aus den kleinsten Anfängen mächtige Organisationen sich entwickeln. Ein dichtes Netz von Konsumvereinen in der Schweiz ist ein Beweis des grossen sozialen Verständnisses unseres Volkes, und dieses Verständnis in immer weitere Kreise zu tragen, soll eine unserer vornehmsten Aufgaben sein.

Präsident Haug verdankte das ausgezeichnete Referat aufs herzlichste. Er sprach seine Genugtuung aus, dass so viele Frauen Weg und Wetter nicht scheuten, um zu lernen und zu lehren. Er ermunterte alle, aus dem Gesehenen und Gehörten die Konsequenz zu ziehen und zielbewusste Genossenschafter zu werden. Nur durch Zusammenschluss bilden wir eine Macht. Und nur als Macht können wir den Preistreibereien einen Riegel stossen.

Reicher Beifall zeigte beiden Rednern, dass sie verstanden wurden, und dass die Ausführungen beider auch beherzigt werden, zeigen die schon erfolgten Neuanmeldungen. Dem Referenten aber nochmals unsern besten Dank und ein baldiges Wiedersehen!

Töss. Ueber den Lebensgang des verstorbenen langjährigen Verwalters unseres Verbandsvereins in Töss und die Bestattungsfeierlichkeit ist uns noch eine weitere Korrespondenz zugegangen, der wir folgendes entnehmen:

«Ludwig Ammann ist am Neujahrsmorgen für immer von uns geschieden. Im Sommer 1910 hat ihn eine heimtückische Krankheit heimgesucht, von der er nicht mehr befreit werden sollte. Wohl schien vor wenigen Monaten eine Besserung eingetreten zu sein, es war aber nur ein vorübergehendes Aufflammen, nur kurze Zeit noch war es ihm vergönnt, der ihm so lieb gewordenen Tätigkeit obzuliegen. Nun ist er von uns gegangen, der Mann, der treu und mit seltenem Geschick das Schifflein des Arbeitervereins während vollen 37 Jahren mit grossem Erfolge geleitet und zu einer lebenskräftigen Genossenschaft emporgeschwungen hat. Er war ein Genossenschafter im vollsten Sinne des Wortes, stets von dem Grundsatze geleitet, nach streng kaufmännischen Regeln das ihm zur Leitung anvertraute Konsumgeschäft zu betreiben.

Der am 18. Februar 1865 ins Leben gerufene politische Arbeiterverein Töss gründete im Jahre 1867 ein bescheidenes Konsumgeschäft, hatte aber jahrelang mit seinem Unternehmen wenig Glück. Der Verstorbene trat demselben am 26. September 1869 bei und zog nach kurzer Zeit infolge seiner

hervorragenden Eigenschaften die Aufmerksamkeit seiner Nebenarbeiter im Kloster Töss, wo er als Schlosser beschäftigt war, auf sich, welche ihn schon am 10. April 1870 in den Vorstand wählten. Dem letztern gehörte er bis 10. März 1872 an und bekleidete in demselben die Stelle eines Vizepräsidenten und Aktuars in bester Weise. Ammann siedelte dann nach Oberwinterthur über, wo er bei der Firma Jäggli als Werkmeister in Stellung trat.

In Töss reüssierte das Konsumgeschäft aber nicht, es fehlte an der richtigen Leitung. In dieser Notlage richtete sich daselbst die Aufmerksamkeit neuerdings auf Herrn Ammann, dem die Verwalterstelle angetragen wurde und der sich auch bereit erklärte, dieselbe anzunehmen. Die Wahl fand am 12. Juli 1874 statt. Infolge der zerrütteten Geschäftslage hatte der neue Verwalter einen schweren Stand, denn Vertrauen und Kredit waren erschöpft und die Mitgliedschaft im Rückgange begriffen. Im Jahre 1881/82 hatte der Verein nur noch 67 Mitglieder. Dank der umsichtigen Geschäftsleitung, dem eifrigen Bestreben, den Verein und das Geschäft in reelle Bahnen zu bringen, steigerte sich dann auch das Vertrauen, und der Kredit bei der Geschäftswelt wuchs zunehmends. Die Genossenschaft entwickelte sich sowohl nach Mitgliederzahl wie auch Umsatz der Verkaufsartikel. Im Jahre 1899, anlässlich des 25jährigen Dienstjubiläums des Verstorbenen, zählte die Genossenschaft über 600 Mitglieder, heute über 1400 —. Der reichlich ausgestreute Samen ist daher auf fruchtbaren Boden gefallen.

Die stille Bestattung fand Donnerstag, den 4. Januar, im Krematorium Winterthur statt. Die Beliebtheit des Verblichenen äusserte sich auch in den so zahlreichen Kranzspenden, dass ein Beiwagen für dieselben nötig war. Dem Leichenwagen folgte der Vorstand des Arbeitervereins Töss in corpore, sowie fast vollzählig die Angestellten und Depothalter. (Die Verkaufsläden waren während drei Stunden geschlossen.) Im Krematorium hatten sich noch weitere Freunde eingefunden, um dem Dahingeschiedenen den letzten Scheidegruss zu überbringen. So war die Kapelle ganz angefüllt, als Herr Pfr. Herold von Winterthur die Biographie des auf der Bahre Liegenden entwarf, dabei dessen segenreiches und treues Wirken im privaten und öffentlichen Leben schildernd. Der Herrn Ammann besonders nahegestandene Freund Herr Knüsli, Alt-Direktor der Lokomotivfabrik, kennzeichnete ebenfalls noch all die vielen und guten Eigenschaften des Verstorbenen.

Inzwischen hatte sich bei feierlichem Harmoniumspiel der Sarg langsam und ruhig unsern Blicken entzogen und hinter der wieder verschlossenen Tür fand alsdann die Kremation statt.

Von goldlauterm Charakter, einer allen gegenüber bewahrten Einfachheit, erwarb sich Ludwig Ammann unbegrenztes Vertrauen, das ihm über den Tod hinaus ein bleibendes, stetes Andenken bewahren wird.»

Wetzikon. (Korr.) Sonntag den 17. Dezember wurde in Bäretswil auf Veranlassung des Landwirtschaftlichen Vereins ein öffentlicher Vortrag abgehalten, an dem Herr Wunderli, Sekretär des Verbandes ostschweiz. landw. Genossenschaften einen zirka einstündigen Vortrag über das Genossenschaftswesen hielt. Die Versammlung war von etwa 150 Personen besucht, wovon etwa zwei Drittel Landwirte gewesen sein mögen. Herr Wunderli skizzierte die Entstehung und Entwicklung der heute so mächtigen Genossenschaftsbewegung, um zum Schlusse die Vorteile der Gründung einer landwirtschaftlichen Genossenschaft und deren Anschluss an den V. o. l. G. zu schildern. Wenn wir von den Ausführungen über diesen letztern Punkt absehen, können wir konstatieren, dass die Ausführungen des Herrn Wunderli sehr sachlich waren und geeignet, die Versammlungsteilnehmer über das Genossenschaftswesen aufzuklären.

In der Diskussion ergriff zuerst Herr Robert Weber, Präsident des Konsumvereins von Wetzikon-Hinwil das Wort, der seinem Bedauern darüber Ausdruck gab, dass der ostschweiz. Verband überall dort, wo der Konsumverein von Wetzikon seinen Fuss hinsetze, sich bemüssigt fühle, seinerseits eine Ablage zu errichten. 125 Einwohner von Bäretswil hätten an den Konsumverein von Wetzikon-Hinwil das Gesuch gerichtet, in Bäretswil eine Ablage zu errichten. Sofort nach Bekanntwerden dieser Bewegung habe dann der V. o. l. G. Schritte getan, um das nach seiner Ansicht bedrohte Land noch rechtzeitig zu besetzen.

Als zweiter Redner trat ein Mitglied der Rabattvereinigung von Bäretswil auf. Er bestritt die landläufige Ansicht, als sei der Spezereihandel geeignet, Reichtümer zu verschaffen und bat die Anwesenden, dem Privathandel treu zu bleiben, der sich dafür alle Mühe geben werde, die Bevölkerung zu befriedigen. Vorteile seien die Konsumvereine zu bieten nicht in der Lage. So habe er eine Preisliste des V. o. l. G. in der Hand gehabt und konstatieren müssen, dass seine (des Rabattvereins Mitglied) Preise nicht höher seien.

Dann trat Herr Albert Häberling auf den Plan, der davor warnte, durch Gründung eines rein landwirtschaftlichen Konsumvereins die Organisation der Konsumenten zu zersplittern. Wenn das Schweizervolk gegenüber dem Ausland seine wirtschaftliche Selbständigkeit wahren wolle, sei es unbedingt notwendig, dass es in einer einzigen grossen Organisation seine Kaufkraft vereinige. An Hand von Zahlen wies er die Bedeutung des Verbandes schweiz. Konsumvereine nach, die Vorteile des Anschlusses an die mächtige Organisation erläuternd. Der Redner schloss mit der Aufforderung, einen Allgemeinen Konsumverein mit Anschluss an den V. S. K. in Basel zu gründen.

Zum Schlusse trat noch einmal ein Krämer auf, der vor der Gründung einer Konsumgenossenschaft warnte. Wie der Entscheid schliesslich gefallen, können wir noch nicht mitteilen, da in der öffentlichen Versammlung kein Beschluss gefasst wurde, sondern erst nachher im Schosse des landwirtschaftlichen Vereins. Dagegen können wir mitteilen, dass die Initianten nach wie vor entschlossen sind, an der Errichtung einer Ablage des Konsumvereins von Wetzikon-Hinwil festzuhalten.

— Zu vorstehendem Berichte können wir nunmehr ergänzend mitteilen, dass der landwirtschaftliche Verein von Bäretswil beschlossen hat, einen «eigenen» landwirtschaftl. Konsumverein zu gründen. Wenn man die angeblichen Erwägungen, die obigen Beschluss zur Reife brachten: «es müsse verhindert werden, daß von Wetzikon her Brot, Schuhwaren etc. eingeführt werden, um die in Bäretswil sesshaften Bäcker, Schuster etc. in ihrer Verdienstgelegenheit nicht schmälern zu müssen», nur halbwegs mit kritischen Augen ansieht, so lässt sich mit aller nur wünschbaren Plastik der Zweck des Vorgehens erkennen. Weil dem so ist, betrachten die 125 Einwohner von Bäretswil die Errichtung einer Filiale

des grossen K. V. Wetzikon als gegeben. Damit entheben sich diese Leute der mannigfaltigen Opfer, die mit einer Neugründung verknüpft wären.

*** **Kloten.** Die Sonderausgabe des «Genossenschaftl. Volksblattes» ist von vielen Verbandsvereinen benutzt worden, um darin einen geschichtlichen Rückblick über die Entstehung und den seitherigen Verlauf der genossenschaftlichen Konsumentenorganisation zu veröffentlichen. Wohl manches Datum und manche Begebenheit ist bei diesem Anlasse dem Schicksal der Vergessenheit entzogen worden. Auch der landwirtschaftliche Konsumverein Kloten hat ein kurzes Résumé seiner Geschichte publiziert, die uns beweist, dass einträchtiges Zusammenarbeiten der Vorstandsmitglieder nicht nur Schwierigkeiten in der Verwaltung, sondern sogar wahre Katastrophen überwinden kann. Langsam aber stetig geht es wieder vorwärts. Im Krisenjahr 1904 betrug der Umsatz Fr. 61,400, Ende Dezember 1910 Fr. 91,150. Dies Jahr werden es ca. Fr. 95,000 sein bei einer Mitgliederzahl von 114. Der Nettoüberschuss pro 1910 betrug Fr. 2236.

*** **Mühleholz-Schaan.** Der Lichtensteinische Konsumverein erholt sich zwar langsam, aber es sind doch immerhin Fortschritte zu konstatieren, die zur Hoffnung berechtigen, dass dieser ausländische Konsumverein seine Krisenjahre nach und nach überwindet.

Verbandsnachrichten

Aushilfs-Verwalter und Bureau-Angestellte für Verbandsvereine. Es kommt hie und da vor, dass Verbandsvereine bei plötzlicher Erkrankung oder sonstiger Verhinderung von Verwaltern oder Bureauangestellten den Verband angehen, er möchte ihnen vorübergehend auf kürzere oder längere Frist (eine Woche bis mehrere Monate) einen Angestellten senden zur Aushilfe, bis der Hinderungsgrund dahingefallen oder die betr. Stelle wieder definitiv besetzt ist. Da im Verband nur die unbedingt notwendige Zahl von Angestellten beschäftigt und das Prinzip der Arbeitsteilung befolgt wird, kann solchen Gesuchen nicht entsprochen werden, ohne dass dadurch der Betrieb der einzelnen Abteilungen des Verbandes selbst leiden würde.

Es ist dagegen möglich, dass sich zu solchen Aushilfsdiensten, die natürlich entsprechend entschädigt werden, Personen bereit finden lassen, die über die nötigen Qualifikationen und die nötige freie Zeit verfügen, die gerne gelegentlich wieder aushilfsweise in solcher Stellung tätig wären. Vielleicht sind in den Verwaltungen einzelner Verbandsvereine solche Personen tätig oder sind solche Verwaltungen bekannt.

Von dieser Erwägung ausgehend hat die V. K. beschlossen, den Versuch zu machen, ein Verzeichnis solcher Personen anzulegen und eine Art Vikariatsliste aufzustellen, die im Bedarfsfalle den Verbandsvereinen, die darum nachsuchen, zur Kenntnis gebracht würde.

Durch Inserate in unseren Verbandsblättern sollen geeignete Personen zur Anmeldung veranlasst werden. Wir ersuchen aber auch auf diesem Wege die Vorstände und Verwaltungen unserer Verbandsvereine, uns direkt auf ihnen eventuell bekannte geeignete Personen aufmerksam machen zu wollen.

Instruktionskurs für Vorstandsmitglieder. In Ausführung der Anregung, die an der letzten Konferenz der Kreise IV und V gemacht wurde, für Vorstandsmitglieder von Verbandsvereinen einen abgekürzten Kurs über Warenkunde abzuhalten, wurde von der V. K., im Einvernehmen mit dem Vorstand des IV. Kreises und mit dem Verbandsverein in Bern, ein solcher Kurs, dem Delegierte der Verbandsvereine des IV. und V. Kreises beiwohnen können, auf den 10. und 11. Februar anberaumt. Der Kurs wird in Bern abgehalten werden; die Einladungen dazu gehen vom Vorstand des IV. Kreises aus; die erforderlichen Lokalitäten werden von der Konsumgenossenschaft Bern gestellt. Das Unterrichtsprogramm umfasst neben Warenkunde auch noch einige ausgewählte Kapitel aus der Betriebslehre. Kursleiter sind die Herren Jäggi, Schwarz und Reichhardt.

Geschenkartikel. Auch der Verbandsverein in Rümlang hat beschlossen, fortan keine Geschenkartikel mehr zu führen.

Wochenausgabe des Volksblattes. Die Wochenausgabe ist nun von *22* Verbandsvereinen abonniert.

Statutenrevision der Verbandsvereine. Wir machen unsere Verbandsvereine wiederholt darauf aufmerksam, dass sie gemäss § 17 f der Verbandsstatuten verpflichtet sind, von allen beabsichtigten und beschlossenen Statutenrevisionen den Verbandsbehörden (Verwaltungskommission) rechtzeitig Mitteilung zu machen.

Lebensmittelverteuerung. Die V. K. V. S. K. hat an alle Verbandsvereine mit über 100,000 Fr. Umsatz das Ersuchen gerichtet, die in Nr. 49, 1911 mit den Preisen des A. C. V. Basel ausgefüllte Tabelle nach den Preisverhältnissen der verschiedenen Verbandsvereine umzurechnen. Bereits sind eine Anzahl solcher Berechnungen eingelangt, von denen wir speziell die von Herrn E. Furrer, Mitglied des Aufsichtsrates V. S. K. bearbeitete für Luzern erwähnen wollen. Aus derselben ergibt sich, dass die Preiserhöhungen in Luzern seit 1905 beinahe den gleichen Betrag ausmachen wie in Basel (Basel 365,71—443,05, Luzern 360,35—439,10).

Einbanddecken und Inhaltsverzeichnis für den „Schweiz. Konsumverein".

Der heutigen Nummer liegt ein Bestellzettel bei auf Einbanddecken und Inhaltsverzeichnis für den Jahrgang 1911 des «Schweiz. Konsumverein».

Wir erlauben uns, auch an dieser Stelle nochmals aufmerksam zu machen auf den grossen Wert einer Kollektion der Verbandsorgane für die Vereine. Da sowohl im «Schweiz. Konsumverein» als im «Genossenschaftlichen Volksblatt» eine Fülle Material über die einzelnen Vereine enthalten ist, ist es an Hand der gebundenen Exemplare jeder Verwaltung möglich, über frühere Vorgänge im Verein sich rasch Auskunft zu verschaffen. Kein Verein sollte es versäumen, wenigstens ein Exemplar jedes Jahrganges der Verbandsorgane einbinden zu lassen und seiner Bibliothek einzuverleiben.

Was das Inhaltsverzeichnis anbetrifft, so hat dasselbe natürlich nur Wert für diejenigen Abonnenten oder Empfänger des «Schweiz. Konsumverein», die den ganzen Jahrgang aufbewahren; diese bilden die Minderzahl und es werden jeweils nur eine reduzierte Zahl Exemplare dieses Inhaltsverzeichnisses gedruckt. Um den Bedarf einigermassen übersehen zu können, ist es wünschbar, dass bis 1. Februar 1912 die Bestellungen hiefür in unsern Händen sind.

Redaktionsschluss 11. Januar.

Verantwortlich für Druck und Herausgabe: **Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.)** Für denselben: Dr. **Oskar Schär.**

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Nachfrage.

Offene Verwalterstelle. Infolge Demission des bisherigen Inhabers ist die Stelle eines Verwalters der Konsumgenossenschaft Huttwil (Kt. Bern) mit grösserem Bäckereibetrieb neu zu besetzen. Bewerber mögen ihre Anmeldung bis 15. Jan. 1912 unter Angabe des Alters, Bildungsganges, bisheriger Berufstätigkeit und Besoldungsansprüchen nebst Zeugnissen an den Präsidenten des Genossenschaftsrates einsenden, wo auch jegliche Auskunft erteilt wird.

Die Stelle eines **Buchhalter-Kassiers** in einem grösseren Konsumverein des Kantons Zürich ist auf Anfang Mai ds. Jahres zu besetzen. Bewerber darum, die sich über ihre Befähigung ausweisen können, belieben sich unter Angabe der Gehaltsansprüche bis Ende ds. Monats zu melden unter Chiffre K. W. 3 beim Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Offene Stelle für **Verkäuferin.** Infolge Rücktrittes der bisherigen Inhaberin ist die Stelle einer Verkäuferin des **Allgem. Konsumvereins Räterschen und Umgebung** auf 1. April 1912 neu zu besetzen. Bewerberinnen mögen ihre Anmeldungen einsenden an den Präsidenten Herrn Oskar Reimann in Elsau oder an den Verwalter Herrn Heinrich Mettler in Rümikon. Die Pflichtenhefte liegen an beiden Orten zur Einsicht offen und sind sie auch zu jeder Auskunft gerne bereit. Anmeldungen sollen erfolgen bis zum 15. Februar 1912.

Gesucht per sofort eine tüchtige, in der Kolonialwarenbranche bewanderte **Verkäuferin.** Offerten unter Chiffre S. B. 240 mit Angabe der Gehaltsansprüche, begleitet von Zeugniskopien an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Offene Verwalterstelle. Infolge Demission des bisherigen Inhabers ist die Stelle eines Verwalters des Konsumvereins Erlinsbach neu zu besetzen. Jahresumsatz zirka Fr. 230,000. Bewerber mögen ihre Anmeldung bis 25. Januar 1912 unter Angabe des Alters, Bildungsganges und Besoldungsansprüchen nebst Zeugnissen an den Präsidenten des Konsumvereins in Erlinsbach einsenden. Auskunft über Anstellungsbedingung etc. wird auf dem Verwaltungsbureau erteilt.

Offene Stelle. Die Konsumgenossenschaft „Fortschritt" in Delsberg sucht zum baldigen Eintritt einen tüchtigen, beider Sprachen mächtigen **Buchhalter.** Schriftliche Offerten sind unter Angabe der Referenzen, Gehaltsansprüchen und unter Beilage der Zeugnisse zu richten an Herrn Rubin, Präsident des Genossenschaftsrates.

Angebot.

Junger Kaufmann, 26 Jahre alt, Deutsch und Französisch sprechend und schreibend, mit Kenntnissen der Lebensmittel- und Kolonialwarenbranche, Glas, Porzellan, Schuhwaren, Droguerie, wünscht in grösserer Konsumgenossenschaft eine Stelle als Verwalter oder Einkäufer zu finden. Prima Referenzen und Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten erbeten unter Chiffre G. B. an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Ein im Schuhgeschäft (Mass, Reparaturen und Schuhhandel) praktisch erfahrener, solider, reifer Mann, gegenwärtig Vorsteher einer grösseren Werkstatt, sucht als solcher passende Stelle. Offerten unter Chiffre H. B. K. 94 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junge, kautionsfähige Leute suchen eine Konsumvereinsfiliale zu übernehmen, eventuell auch mit Bäckerei. Offerten unter J. St. 5 an den Verband schweiz. Konsumvereine.

Tüchtiger, solider, selbständiger Bäcker, gesetzten Alters, sucht dauernde Stellung in einer Konsumbäckerei. Eintritt nach Belieben. Beste Zeugnisse stehen zu Diensten und befördert Offerten unter Chiffre B. H. der Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

An die tit. Verwaltungen der Konsumvereine

richten wir die höfliche Bitte, bei Bedarf von Arbeitskräften die Angebote auf dem „Genossenschaftlichen Arbeitsmarkt" bestens zu berücksichtigen.

Die Verwaltungskommission des V.S.K.

Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.)

Für die bevorstehenden Jahres-Abschlüsse empfehlen wir uns zur

Anfertigung von Jahres-Berichten

Unsere guteingerichtete, mit den modernsten Setz- und Druckmaschinen ausgestattete Buchdruckerei ermöglicht es uns, Jahres-Berichte sowie

:: **Druck-Arbeiten aller Art** ::

in sorgfältigster Ausstattung prompt und preiswürdig zu liefern.

BUCHDRUCKEREI

Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.)

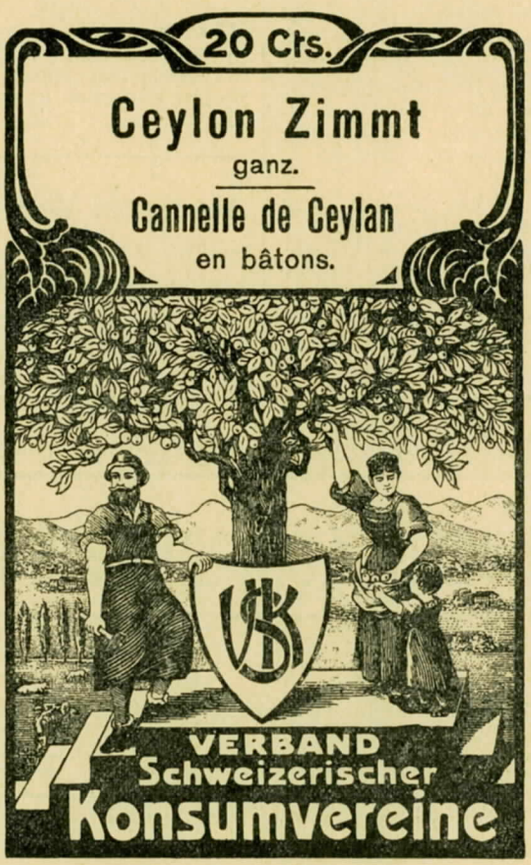
Abteilung Kolonialwaren

Den tit. **Vereinsverwaltungen** bringen wir unsere

GEWÜRZE

offen, gemahlen und **verpackt,** in empfehlende Erinnerung.

Anis
Citronat
Coriander
Galanga-wurzeln
Ingwer
Kümmel
Lorbeer-blätter



Macisblüten
Muskat-nüsse
Nelken
Orangeat
Piment
Pfeffer
Sternanis

Wir halten sämtliche Gewürze in **garantiert rein gemahlenen besten Qualitäten** und empfehlen unsere äusserst praktischen **Düten-Packungen**

Die beste Garantie für absolute Reinheit der Produkte verschafft sich jede Vereinsverwaltung durch Bezug der Ware beim Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.)